

KREATIVES STADT(ER)LEBEN

Ab in die
Mitte!

Die City-Offensive
Sachsen

DOKUMENTATION 2011





Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern



Mit freundlicher Unterstützung von:

Sächsisches Staatsministerium des Innern
Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Grußwort des Staatsministers	4-5
Interview mit Hauptsponsoren	6-10
Prolog	11-15
Übersichtskarte	16-17

Preisträger

Görlitz: Entdecke die Ecke	18-21
Plauen: Erleben – Verbinden – Begeistern „Die Plauener Schlossterrassen“	22-25
Hohnstein: Hohnsteiner Kasper – einfallsreich – clever – kreativ	26-29
Zeithain: Magnet aus Stahl und Stein	30-33
Pirna: Pirna Wasserleben!	34-37
Mittweida: Museumsberg Mittweida	38-41
Mulda / OT Zethau: „Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben	42-45
Schwarzenberg: Kreativ in einer Tour! Kreativ in einer Spur!	46-49
Stollberg: Schlachthof – Band House and more	50-53
Strehla: Strehla natürlich sinnvoll	54-57

Präsentation der Teilnehmer _ die Wettbewerbstafeln 2011	58-86
Jahre danach – aus umgesetzten Projekten	87-92
Statements Sponsoren/Initiatoren	92-93

Aus den anderen Bundesländern	94-101
Nordrhein-Westfalen	94-95
Berlin	96-97
Hessen	98-99
Niedersachsen	100-101

Auf dem Weg zum Erfolg	102-103
Meilensteine 2012	104
Impressum	105



Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister des Innern

Nachhaltige, kreative Konzepte zur Aufwertung und Verbesserung der Zentren und Ortskerne zu entwickeln und diese gleichzeitig öffentlichkeitswirksam – mit Beteiligung der Bürger – umzusetzen, ist das Ziel des sächsischen „Ab in die Mitte!“-Wettbewerbes.

Seit nun acht Jahren verfolgt dieser Wettbewerb, der im Jahr 2011 unter dem Motto „Kreatives Stadt(Er)Leben“ stand, diese Anstrengungen zur Belebung unserer Innenstädte.

Das Grundanliegen der gesamten Initiative, konzentrierte, neue Lösungswege durch Partnerschaft zu finden, spiegelt sich in der Zusammenarbeit von Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung bereits auf Landesebene wider, ebenso in der engen Kooperation bei allen anderen Initiatoren und Sponsoren von „Ab in die Mitte!“. Ohne privates – nicht nur finanzielles, sondern auch ideelles – Engagement vieler Unternehmen und Bürger wäre diese Initiative nicht denkbar. Gemeinsame Anstrengungen von Wirtschaft, Bürgern und Gemeinde führen so im Ergebnis zu beachtenswerten Projekten, welche die kulturelle und wirtschaftliche Belebung der Zentren in unseren Städten und Gemeinden fördern und entwickeln.

Auch in diesem Jahr haben die eingereichten Projekte gezeigt, wie kreativ die Lösungsansätze sein können. Ob Eckhäuser in der Stadtsanierung, die Verknüpfung von Altstadt und Schloss durch kreative Nutzung der Stadt, das kulturelle und künstlerische Erlebnis als roter Faden für bauliche Maßnahmen, die Revitalisierung des Teiches im „Alten Dorfkern“ oder die thematische Verbindung von Wasser und Stadt – die eingereichten Vorschläge waren vielseitig und standen überzeugend für das Jahresmotto „Kreatives Stadt(Er)Leben“.

Diese Dokumentation steht für das Engagement der Projektpartner in den sächsischen Städten und Gemeinden. Lassen Sie sich von den zu Recht ausgezeichneten und außergewöhnlichen Projekten überraschen und vielleicht auch ermutigen, sich beim nächsten Wettbewerb für Ihre Stadt oder Gemeinde zu engagieren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Ulbig'.

Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister des Innern



Gegründet: 1907
Mitarbeiter: ca. 25.300
Jahresumsatz: ca. 4,8 Mrd. Euro
Standorte bundesweit: ca. 1.200
Standorte Sachsen: 198
bei „Ab in die Mitte! Die City-
Offensive Sachsen“ seit: 2010



*Christoph Grundmann
Prokurist
Geschäftsbereichsleiter Immobilien
und Expansion*

Edeka Grundstücksgesellschaft Nordbayern-Sachsen-Thüringen mbH

Handel(n) für den Handel

Wir stehen genauso wie der Wettbewerb „Ab in die Mitte!“ für die Stärkung der Kommunen. Mit dem stationären Einzelhandel von Edeka dienen wir der Bevölkerung, in einem lebenswerten Umfeld qualitätsvolle Lebensmittel anbieten zu können.



**Die Sächsischen
Industrie- und Handelskammern**

Gegründet: 1862
Mitarbeiter: 168 (Chemnitz)
163 (Dresden)
130 (Leipzig)
Standorte bundesweit: 80
Standorte Sachsen: Chemnitz
Dresden
Leipzig
bei „Ab in die Mitte! Die City-
Offensive Sachsen“ seit: Von Anfang an!



*Thomas Ott
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
der IHK Dresden*

Landesarbeitsgemeinschaft der sächsischen Industrie- und Handelskammern

Die City ist und bleibt das Herz jeder Stadt. Trotz Internet, Einkaufspaläste auf der grünen Wiese und hoher Mobilität der Bürger sind wir an einem Punkt angekommen, wo die Innenstadt wieder attraktiv geworden ist: Zum Arbeiten, zum Einkaufen und vor allem zum Wohnen! Wir beteiligen uns an „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“, um die Innenstädte als Lebensmittelpunkt zu stärken, um die City rund um die Uhr lebendig zu halten.



Gegründet: 1879
 Mitarbeiter: rund 24.500
 Umsatz: 3,6 Mrd. € netto
 Standorte bundesweit: 109 Warenhäuser
 (GALERIA Kaufhof und Kaufhof)
 16 Sporthäuser (Sportarena und Wanderzeit)
 15 GALERIA Inno (Belgien)
 Standorte Sachsen: Chemnitz, Leipzig
 bei „Ab in die Mitte! Die City-
 Offensive Sachsen“ seit: Von Anfang an!
 weitere PPP-Projekte:
 „Ab in die Mitte!“ in Nordrhein-Westfalen,
 Niedersachsen, Hessen und Berlin



Lovro Mandac
 Vorsitzender der Geschäftsführung
 der GALERIA Kaufhof GmbH

GALERIA Kaufhof GmbH

Lebendige Städte brauchen innovative und kreative Zentren. Dies gilt umso mehr in Zeiten, in denen viele gewachsene Zentren unter einem drohenden Funktionsverlust leiden. Will man aber auch der zunehmenden Uniformierung und Verödung der Innenstädte begegnen, muss man ihre Attraktivität steigern. Die Innenstadt als Mittelpunkt des städtischen Lebens muss gestärkt werden – als Ort vielfältiger Austauschbeziehungen und als alltäglicher Handels- und Lebensraum. Hierfür bietet „Ab in die Mitte!“ eine einzigartige Plattform.



Gegründet: 1990
 Mitarbeiter: 1.700
 Umsatz: 531,3 Millionen €
 Standorte bundesweit: 41 Standorte
 Standorte Sachsen: Dresden und
 Chemnitz
 bei „Ab in die Mitte! Die City-
 Offensive Sachsen“ seit: 2007
 weitere PPP-Projekte:
 „Ab in die Mitte“ in Nordrhein-Westfalen



Steffen Jantz
 Niederlassungsleiter, Niederlassung Mit-
 teldeutschland, Ströer Deutsche Städte
 Medien GmbH

Ströer Out-of-home Media AG

Ströer Out-of-home Media AG unterstützt „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ seit 2007, da wir wissen, wie wichtig die Innenstädte für eine Stadt sind: Sie sind der Mittelpunkt und geben ihr ein Gesicht. Hier treffen Menschen auf ihren unterschiedlichen Wegen zusammen. Auf dem Weg zur Arbeit oder in ihrer Freizeit, zu Fuß, mit der Bahn, dem Bus oder dem Auto – die Menschen in Deutschland werden mobiler und bewegen sich immer mehr im öffentlichen Raum. Ströer ist spezialisiert auf alle Werbeformen, die außer Haus zum Einsatz kommen – von klassischen Plakatmedien über die Werbung auf Wartehallen und Transportmitteln bis zum digitalen Out-of-Home Channel, dem weltweit größten Bewegtbildnetz mit nationaler Reichweite an deutschen Bahnhöfen und in Einkaufszentren. Hinweis- und Kulturmedien ergänzen das Stadtbild und beantworten die Ansprüche der Menschen. Auf diese Weise belebt Ströer die Innenstädte und gibt den Menschen Anreize für ihren Konsum und ihre Kaufentscheidungen.



Gegründet: 1850
 Mitarbeiter: 2.400 in Sachsen
 Bilanzsumme: 7,7 Mrd. Euro
 Standorte Sachsen: 20
 bei „Ab in die Mitte! Die City-
 Offensive Sachsen“ seit: Von Anfang an!



Gunnar Bertram
 Vorstand der Volksbank Chemnitz eG

Die Volksbanken Raiffeisenbanken

Die Volksbanken Raiffeisenbanken sind mit mehr als 330 Hauptstellen, Filialen und SB-Stellen sowie über 400 Geldautomaten in den großen und kleinen sächsischen Innenstädten präsent wie kaum eine andere Bankengruppe. Somit sind wir mitten drin in der „Mitte“. Es ist im Sinne unserer Kunden und Mitglieder, Städte und Gemeinden bei ihren Bemühungen zur Stärkung ihrer Zentren zu unterstützen, schließlich möchten sie natürlich auch in den Innenstädten ihre Bankgeschäfte erledigen. Aktuelle Umfragen zeigen, dass der Filialbesuch und das persönliche Gespräch mit dem Berater noch immer wichtiger sind als Online-Banking. Eine attraktive, gut frequentierte und lebenswerte Innenstadt ist also auch für unsere Banken in Sachsen erklärtes Ziel. An den vergangenen Wettbewerben beeindruckt uns immer wieder die Kreativität, mit der die Kommunen ihre Wettbewerbsbeiträge erstellen und einreichen. Wir bewundern das große Engagement, mit dem viele dieser Ideen, wie zahlreiche Beispiele aus den vergangenen Jahren beweisen, auch in die Tat umgesetzt werden. Der Wettbewerb belebt nachweislich die Innenstadtentwicklungskonzepte, auch wenn die Ausgangssituation mitunter nicht immer einfach ist. Das ist es, was uns antreibt, bei der City-Offensive in Sachsen als Partner dabei zu sein.

„Ab in die Mitte!“ – einmal anders erläutert

Auch wenn man meint, nach acht Jahren wird alles schon zur Routine, müsste „alles klar“ sein, sollte man nur noch anstoßen müssen, dann läuft ein Projekt schon von allein – dies wäre der Anfang vom Ende!

Also bleiben wir beim A – damit lässt sich „Ab in die Mitte!“ einmal sehr einprägsam, zwar altmodisch nach Begriffen, aber hoffentlich auch als Ansporn zum Mitmachen beschreiben. Und so gestaltete sich im Jahr 2011 der **Ablauf**:

Arbeitstitel

Wie in jedem Jahr ist ein offizielles Jahresmotto zu finden. Intensive Diskussionen im Initiativkreis, Vorschläge einzelner Initiatoren sowie ein Ideenpool des Ausschusses Bau, Umwelt und Verkehr des sächsischen Städte- und Gemeindetages führten zu einem sehr interessanten Motto, zunächst als Arbeitstitel, dann aber schnell bestätigt von allen relevanten Kräften, die Ihre Zustimmung geben sollten. Mit „Kreatives Stadt(Er-)Leben“ sollten viele Bereiche der Stadtentwicklung angesprochen und viele Interessensgruppen motiviert werden, sich zu beteiligen.

Ausschreibung

Formal nicht immer neu, sondern möglichst ähnlich den Ausschreibungen der Vorjahre werden die Bedingungen zur Teilnahme vorgegeben. Dies sind zunächst die Ziele des Wettbewerbs, die Vorgabe zur Einreichung von investiven und nicht investiven Projektteilen als Besonderheit in Sachsen, die Terminstellung zur Abgabe der Wettbewerbsunterlagen (Fragebogen, Projekttafel(n), Teilnahmeerklärung) sowie einige damit verbundene logistische Aufgaben. Immer wieder neu ist hingegen die Erläuterung zum Jahresmotto. Was ist kreativ in der Stadtentwicklung? Wie kann man Stadt kreativ gestalten, um sie zum Erlebnis werden zu lassen? Welche Bereiche sind damit angesprochen? Mit der Beschreibung des Jahresmottos werden nicht alle Fragen beantwortet. Es sollen vielmehr Anregungen gegeben werden, selbst darüber nachzudenken, Antworten zu finden.

Auftakt

Noch frühzeitig im jeweiligen Jahr, dieses Mal am 2. Februar 2011, waren alle sächsischen Städte und größeren Gemeinden zur Auftaktveranstaltung geladen. Hier ist die beste Gelegenheit, dass sich auch am Wettbewerb interessierte Kommunen inspirieren lassen, sich tatsächlich daran zu beteiligen. Neben der Bekanntgabe des Wettbewerbsmottos, der Verteilung dieser Dokumentation, der Ergebnisse des vorangegangenen Wettbewerbs sowie auch der Ausgabe der aktuellen Ausschreibungsunterlagen gehören zur Auftaktveranstaltung ebenso Fachvorträge, Diskussionsrunden und die Einführung in den Wettbewerb durch den Schirmherrn der Initiative – dieses Mal dem sächsischen Staatsminister des Innern,





Markus Ulbig. Die Wirkung der Auftaktveranstaltung im Jahr 2011 verdeutlichen Kommentare aus Kommunen, die selbst in Wettbewerbsbeiträgen so dokumentiert wurden: „Die Auftaktveranstaltung 2011 hatte uns bereits auf dem Heimweg inspiriert, Gedanken zum Wettbewerbsmotto auszutauschen.“

Austausch von Erfahrungen

Wie in Sachsen führen seit Jahren noch vier weitere Bundesländer „Ab in die Mitte!“ durch: Nordrhein-Westfalen (seit 1999), Niedersachsen und Hessen (seit 2002) sowie Berlin (seit 2005). Jedes Bundesland hat neben dem Hauptsponsor GALERIA Kaufhof GmbH in Partnerschaft mit den Ministerien für Stadtentwicklung oder Wirtschaftsförderung (in Sachsen beide) einige weitere Sponsoren und Initiatoren des Wettbewerbs. Bei einer Übereinstimmung der allgemeinen Ziele zur Erhaltung und Stärkung der Multifunktionalität der Innenstädte, zur besseren Vernetzung von lokalen und überregionalen Interessen sowie der Erhöhung der Bürgerbeteiligung gibt es doch zahlreiche Unterschiede in der Ausgestaltung und Durchführung des Wettbewerbes. Ein Erfahrungsaustausch zwischen den Projektleitern auf Landesebene am 22. März 2011 sollte best-practise-Beispiele aufzeigen und gemeinsam zu verfolgende Aufgaben zur weiteren Qualifizierung und Stärkung des Wettbewerbs abstecken. Auch hier gilt vor allem: Vernetzung und gemeinsames Handeln erhöht die Chancen zur Realisierung von Zielen.

Angebote

„Ab in die Mitte!“ als interessantes Projekt für engagierte, kreative Stadtentwicklung – dies kann auch international Anerkennung finden. So wurde die Möglichkeit genutzt, die gesamte Initiative am 14. April 2011 zur XI. Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenz in Rothenburg ob der Tauber vorzustellen. Für die Vertreter zahlreicher russischer Städte noch etwas „Neuland“, hat man der Initiative großen Respekt gezollt, wie solche Partnerschaften überhaupt möglich sind. Als eine Chance und Notwendigkeit zugleich zum Erhalt des europäischen Stadtmodells wurde es über die Beispiele und schließlich die Gastgeberstadt Rothenburg selbst sehr eindrucksvoll verstanden.

Anfrage

Von der Idee bis zur Umsetzung sind es oft lange Wege. Dies ist gerade in solch komplexen Aufgaben wie der Stadtentwicklung und der damit verbundenen Nutzung von Mitteln der Städtebauförderung zu sehen. Oft entstehen Fragen, die nur von Fachbereichen zu beantworten und zu bearbeiten sind. Aus diesem Grunde wurde erstmals mit dem Referat für Städtebau und EU-Förderung die Möglichkeit zur direkten Rücksprache am 16. Juni 2011 angeboten, um gemeinsam mit der Städtebauförderung die mit den Projekten von „Ab in die Mitte!“ zusammenhängenden Problemstellungen zu erörtern. Einige Städte haben diese Chance genutzt und offensichtlich die richtigen Antworten gefunden, denn gerade diese haben fast alle erfolgreich am Wettbewerb teilgenommen. Natürlich bleiben Anfragen nicht nur auf diesen Termin beschränkt. Die Auskunftsbereitschaft bzw. das Angebot zur Unterstützung in Förderfragen steht seitens des Innenministeriums das ganze Jahr über.

Abgabe

Zur Ideenfindung, Projekterarbeitung und -fertigstellung für eine Wettbewerbsteilnahme bleibt den Städten und Gemeinden relativ viel Zeit – ca. ein halbes Jahr. Aber die Zeit vergeht schnell. Und so ist immer wieder anzuraten, schnell zu beginnen, Aktiv-Gruppen zu bilden, Interessen und Ideen zusammenzubringen. Denn gerade dies ist meist der schwierigste, langwierigste und sensibelste Teil. Welche Ideen hat jeder im Kopf? Ist daraus eine gemeinsame Idee, ein interessantes, kreatives Projekt zu entwickeln? Sind dies auch die tatsächlich aktuellen Probleme der jeweiligen Stadt/Gemeinde? Wurde ein breites Meinungsbild eingeholt? Halten diese Ideen notwendigen Entscheidungen für die zu planende Umsetzung stand? Sind diese Projekte überhaupt bei aller Kreativität realistisch bzw. realisierbar? Nicht zuletzt der Jury ist stets bewusst, wie viel Aufwand, wie viel Personen, Engagement und oft freiwillige Zeit hinter jedem einzelnen Wettbewerbsbeitrag stehen.



Abstimmung



Der entscheidende Moment kommt im Sinne des Wortes Wettbewerb immer mit der Beurteilung der eingereichten Beiträge durch eine Jury. Nun schon traditionsgemäß werden hierfür an einem Tag alle Projekte ausgestellt, nochmals vorgestellt und es wird darüber ausführlich diskutiert. Dank des Novotel Leipzig City steht dafür ein hervorragender Rahmen zur Verfügung. Die 13 Jurymitglieder trafen sich am 26. September 2011, um ihre „Abstimmung“ herbeizuführen. Wie jedes Jahr galt auch in 2011: „Die Jurymitglieder hatten es nicht leicht, eine Auswahl zu treffen“. Alle 29 Beiträge mit ihren Anträgen zu studieren, zu verstehen und einzuordnen, dann schließlich das „Bild im Kopf“ um die Illustrationen anhand der Projekttafeln zu ergänzen und im intensiven Gespräch mit den anderen Kollegen nochmals zu bewerten – das erfordert viel Vorstellungskraft, Einfühlungsvermögen, Systematik, Vergleichbarkeit und schließlich Urteilsvermögen. Alle Teilnehmer sollten wissen, dass trotz aller Gruppendynamik in solchen Diskussionen die Meinung jedes einzelnen Jurymitgliedes in die Punktbewertungen eingeht und somit ein stets alle überzeugendes Ergebnis ermittelt wird.

Abschluss

Höhepunkt jedes Wettbewerbsjahres ist die Abschlussveranstaltung mit Bekanntgabe der Preisträger, aber auch ersten Präsentationen ausgewählter Projekte. Wenn hier durch ähnliche Interessenslagen und gute Bedingungen in den „geraden Jahren“ die Euregia in Leipzig gute Voraussetzungen bietet, so war es 2011 die „via regia“ – als Thema der 3. Sächsischen Landesausstellung in Görlitz. Für den Veranstaltungsort Görlitz sprachen jedoch weitere Argumente. Die Stadt hatte bisher



an allen Wettbewerben teilgenommen und ist mehrmals auch mit Preisen geehrt worden. Die Beiträge zeichneten sich jeweils durch Kreativität aus. Wie kreativ Görlitz in 2011 war, sollte sogar ein Argument mehr für die Gastgeberrolle (im Nachhinein)

sein, denn die Stadt erhielt für ihren Wettbewerbsbeitrag den 1. Preis! Und schließlich sprach noch eine Besonderheit für Görlitz: Mitten in der Stadt befindet sich das wohl schönste Warenhaus Europas – seit 2009 jedoch nahezu leer stehend und ungenutzt. Die Teilnehmer an der Abschlussveranstaltung am 10. Oktober 2011 konnten neben der Ausstellung der „via regia“ im Kaisertrutz, neben den Vorträgen und dem Diskussionsforum in der alten Synagoge, neben einem aufwärmenden Empfang im Hotel „Am Goldenen Strauß“ schließlich die Atmosphäre eines solchen Warenhausbaus noch einmal spüren. Die Preisverleihung fand mitten in der Stadt, mitten im Handel und somit mitten im Warenhaus statt. Sicher wird auch dieses Haus bald wieder richtig mit Leben gefüllt.

Ausstellung

Die Wettbewerbstafeln, als illustrierte Beiträge in Ergänzung der zu beantwortenden Fragen, helfen nicht nur der Jury, sich das Projekt besser vorzustellen. Sie sollen auch der breiteren Bekanntmachung der Ideen dienen – ob in der öffentlichen Wahrnehmung oder für Konferenzen, Fachdiskussionen und in einzelnen Städten bzw. Rathäusern. Es ist bekannt, dass Visualisierungen oft der Schärfung der Vorstellungskraft, aber auch der gezielteren Übermittlung, Wahrung und Umsetzung der Ideen dient. In diesem Sinne erfüllen die Wettbewerbstafeln auch einen anderen ganz praktischen Zweck: ohne lange, detaillierte Projektbeschreibungen aufzuzeigen, was die Stadt wirklich vor hat. Übrigens: die Tafeln können auch für kleinere Ausstellungen, für Konferenzen oder Foren selbst „gebucht“ werden. Rechtzeitiges Anmelden über das Organisationsbüro sichert noch freie Termine.



Auszeichnung (Preisübergabe)

Nicht jeder kann Preisträger werden, sonst wäre es keine Auszeichnung. Wenn auch alle Beiträge schon des Engagements wegen es verdient hätten, sicher auch hohe Qualitäten aufweisen und entsprechend den Erfahrungen viele auch unabhängig von einem oder keinem Preis tatsächlich umgesetzt werden, sind die Preisgelder in Höhe von 30.000, 20.000, 10.000 oder 6.000 Euro nicht nur Anreiz, sondern meist die erste wichtige Unterstützung zur Projektrealisierung. Natürlich sollte man sich deshalb auch darüber freuen können – in der Preisträgerstadt, mit den Akteuren, Bürgern und Projektbeteiligten. Deshalb wird die Preisübergabe stets in der betreffenden Stadt bzw. Gemeinde selbst durchgeführt. Es ist der erste Schritt zur Umsetzung.



Abschied

Auch die schönste Zeit geht einmal zu Ende. Damit ist nicht „Ab in die Mitte!“ gemeint, sondern das Schaffen eines der Mitbegründer dieser Initiative: Eberhard Gebauer, Leiter Verbandsarbeit der GALERIA Kaufhof GmbH verlässt das Unternehmen mit seinem 65. Lebensjahr und geht in den Ruhestand. Seine Verdienste bei „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ wurde mit der Aufnahme als Ehrenmitglied des Initiativkreises nochmals unterstrichen. Der Dank gilt nicht nur seinem Eintreten für diese Initiative, sondern für die Entwicklung der Innenstädte weit über ein Bundesland und sogar über die Bundesrepublik hinaus. Seinem großen Interesse für Kunst kam einmal mehr ein persönlich für ihn gestaltetes Bild vom Künstler Michael-Fischer Art entgegen.



Ausblick

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“. Wenn auch jedes Jahr neu der Wettbewerb von der Unterstützung und Finanzierung über die Sponsoren und Initiatoren lebt, so hat das Engagement eine breite Basis über viele Institutionen, Unternehmen, Kommunen und Interessensgruppen angenommen, dass es jedes Jahr eigentlich mehr um die Frage geht: Wie geht es weiter? Was soll das Motto sein? Wann beginnen wir? In diesem Sinne wird der Auftakt zum Wettbewerb 2012 am 27. Februar 2012 erfolgen. Die Stadt Reichenbach im Vogtland hat sich beworben, Gastgeber der Auftaktveranstaltung zu sein. Die Initiatoren stimmten dem gern zu, zumal Reichenbach hervorragende Wettbewerbsprojekte bereits entwickelt und umgesetzt hat.



Ansicht

Und weil es so schön war... Jedes Jahr wird der Wettbewerb von einem Film-Team MOB Taucha begleitet. Eindrücke von Veranstaltungen, Statements der Verantwortlichen und Akteure vor Ort, Beispiele aus Wettbewerbsbeiträgen – mittlerweile könnte aus den 12- bis 15 Minuten-Filmen schon eine Serie zusammengestellt werden. Der aktuelle Film des Vorjahres ist der Auftakt fürs neue Wettbewerbsjahr. Genauso ist auch mit der Auftaktveranstaltung eine Dokumentation zum gesamten Wettbewerb des Vorjahres erhältlich, kostenfrei für alle Interessenten. Schließlich begleiten uns weitere Informationsmaterialien, Plakate, die Homepage und direkte News das ganze Jahr.

Abfrage

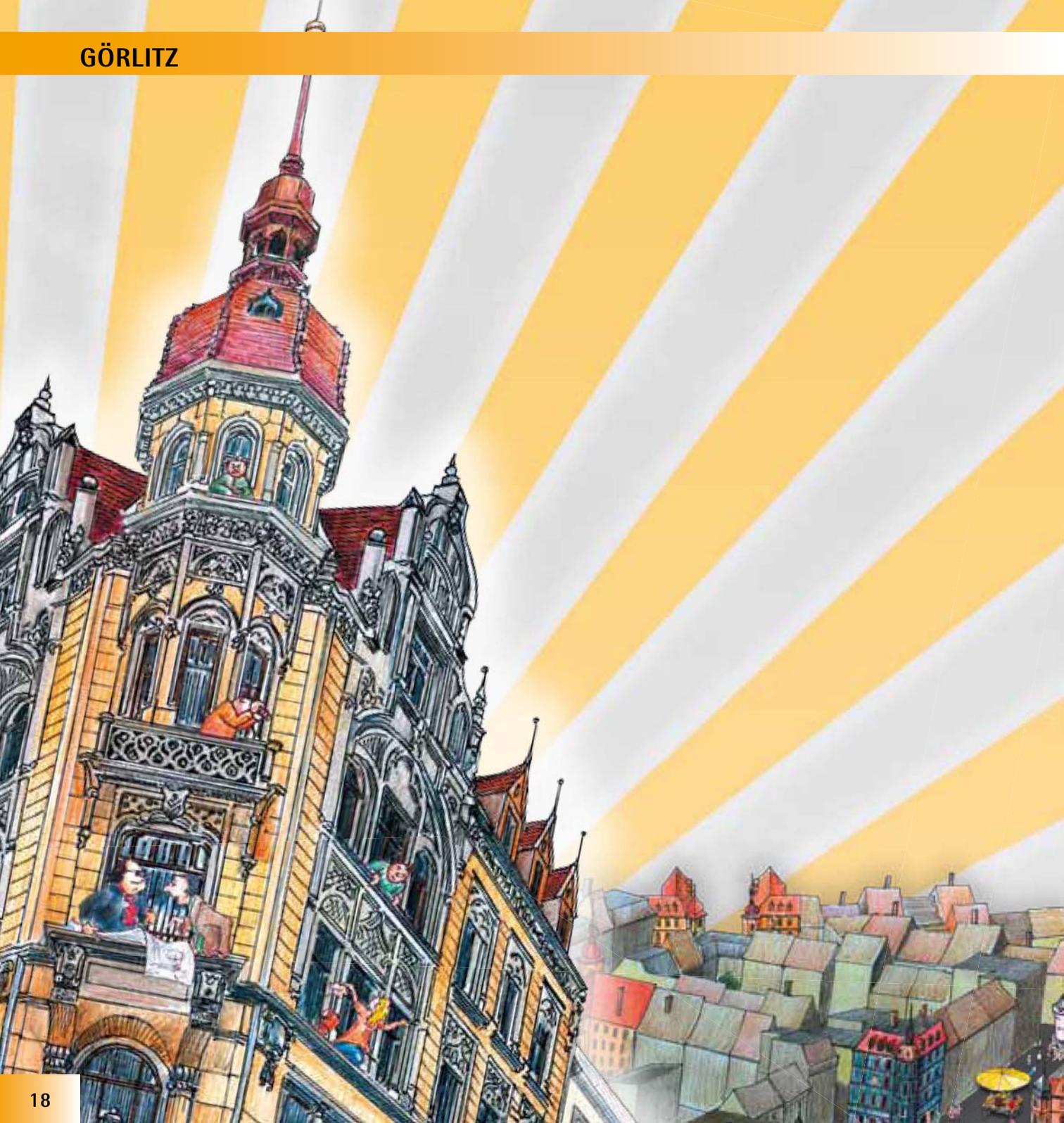
Wenn Sie nun trotzdem noch Fragen zum Wettbewerb haben, nicht wissen, ob Sie mitmachen dürfen, können, sollten, dann fragen Sie uns! Oder lesen Sie erst einmal weiter. Ein Anruf oder Mail an das Organisationsbüro genügt. Nun aber erst einmal viel Spaß beim Lesen, neue Erkenntnisse und Motivation zum Mitgestalten für unsere Zentren wünscht

Ihr Organisationsbüro

Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz	Pulsschlag und H(erz)töne - die Stadt lebt!
Große Kreisstadt Auerbach/Vogtl.	Theatergenuss am laufenden Band
Große Kreisstadt Borna	Borna öffnet sich ...
Stadt Colditz	Blühende City
Landeshauptstadt Dresden	Innere Neustadt - Auf den Weg!
Stadt Freiberg	Vom Parkplatz zum Marktplatz
Stadt Görlitz	Entdecke die Ecke!
Stadt Grimma	Kultur erleben
Stadt Hohnstein	Hohnsteiner Kasper - einfallsreich - clever - kreativ
Stadt Leipzig	Nachbarschaftsbühne Alte Salzstraße 64
Stadt Leisnig	Was(s)erleben
Stadt Lugau	Hort-Detektive
Stadt Meerane	Zauberhafte Augenblicke
Große Kreisstadt Meißen	Meißens singende klingende Gassen
Stadt Mittweida	Museumsberg Mittweida
Gemeinde Mulda	„Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben
Stadt Mügeln	„GANS“ MÜGELN FEIERT FESTE DER MITTE - die längste Kaffeetafel Sachsens
Stadt Neustadt in Sachsen	Wenn ich König von Neustadt wär' ...
Stadt Oederan	Oederan hoch drei
Große Kreisstadt Pirna	Pirna Wasserleben!
Stadt Plauen	Erleben - Verbinden - Begeistern „Die Plauener Schlossterrassen“
Große Kreisstadt Radeberg	MachBar: temporäre Zwischennutzung in Radeberg
Stadt Riesa	Riesa - eine interaktive Stadt
Große Kreisstadt Schwarzenberg	Kreativ in einer Tour! Kreativ in einer Spur!
Große Kreisstadt Stollberg	Schlachthof - Band House and more
Stadt Strehla	Strehla natürlich sinnvoll
Große Kreisstadt Werdau	Werdau schmeckt - Ideen tragen Früchte - Regional statt Global
Gemeinde Zeithain	Magnet aus Stahl und Stein
Stadt Zittau	Zittau von Sinnen



- Preisträgerstädte 2011
- Teilnehmerstädte 2011



1. PREIS

GÖRLITZ

Entdecke die Ecke

Görlitz thematisiert mit „Entdecke die Ecke“ ein gravierendes Problemfeld im Rahmen seiner Stadtsanierung. Treffsicher in der Analyse der Nach-, aber auch der Vorteile von Eckhäusern werden Aktivitäten abgeleitet, die bestens geeignet erscheinen, die gesamtstädtische Entwicklung entscheidend voran zu bringen. Die Jury von „Ab in die Mitte!“ überzeugt der kreative Ansatz und der Dreiklang von baulichen Maßnahmen, fachlichem Austausch und öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen auf hohem Niveau. Der sächsische Wettbewerb hat damit einen überaus würdigen Sieger 2011 gefunden. Herzlichen Glückwunsch gilt der Stadt Görlitz, die für ihr Vorhaben einen Betrag von 30.000 Euro Preisgeld erhält. Wir gratulieren dem Oberbürgermeister und allen Akteuren, die mit ihrem Engagement die Umsetzung und den Erfolg des ambitionierten Vorhabens verantworten.

Alles Gute dafür!

„Das Besondere an diesem Projekt ist, dass wir den Fokus auf die Ecken bzw. die Eckhäuser der Quartiere legen wollen. Diese Eckhäuser sind wichtig, weil sie die Quartiere zusammenschließen. Sie sind natürlich auch problematisch für Hauseigentümer, weil sie schwierige Zuschnitte in den Wohnungen haben und schwer zu bewirtschaften sind. Hier sind neue kreative Ideen gefragt und wir hoffen, dass wir mit dem Wettbewerb und der Beteiligung von Bürgern und Unternehmen und der Stadtverwaltung einige neue Ideen gewinnen können. Nutzungsmöglichkeiten und -varianten, an die vielleicht keiner denkt, sollen vorgeschlagen und durchgespielt und beim Eckenfest letztendlich vielleicht auch mal ausprobiert werden.“

*Joachim Paulick
Oberbürgermeister der Stadt Görlitz*



Entdecke die Ecke! oder was Görlitz 2012 auf die Spitze treibt

Sie ist Stolz und Schreck, Prunk und Problem vieler Städte und nun auch Siegerin in Sachsen: die Ecke. Eckgebäude sind Problem und Chance. Gründerzeitliche Stadtquartiere aber auch einige Eckgebäude der Altstadt fallen ins Auge - und schlimmstenfalls ein. Rund 60 unsanierte, zum Teil baufällige Eckhäuser zählt die Stadt Görlitz, obwohl die Straßenzüge überwiegend glänzend saniert wurden. Man muss nicht lange nach Ursachen forschen. Ecken haben schwierige Grundrisse, sind durch zwei Straßen verlärmt und oft schlecht belichtet. Ihre Höfe sind Schächte, ohne Sonne, ohne Grün.

Macht die Ecke Musik, tanzt das Quartier

Mit Ideenreichtum und neuen Partnerschaften will Görlitz die Erfolgserlebnisse an Eckgebäuden steigern und das auf drei Ebenen:

- In einer **Eck-Akademie** entwickeln Planer, Architekten, Immobilienwirtschaftler, Denkmalschützer und Ingenieure neue Eck-Lösungen – einen „Runden Tisch für starke Ecken“.
- Ein **Eck-Bonus**, der Investitionen in Eckgebäude besser stellt, soll im Rahmen der Städtebauförderung in Görlitz auf den Weg gebracht werden.
- Beim spätsommerlichen **Eckenfest** verwandeln unternehmungslustige Bewohner, Besitzer, Vereine aus Görlitz aber auch auswärtige Interessierte ein Dutzend leerstehender Eckgebäude und laden ein zur Eck-Expedition.

Der Görlitzer Wettbewerbsbeitrag von „Ab in die Mitte!“ wurde in einem Team unterschiedlicher kreativer Köpfe erdacht. Federführend war das Stadtplanungsamt. Zu den kritischen Ideengebern gehörten aber auch Selbständige,



Angestellte, Studenten, die Citymanagerin, Künstler. Das Layout wurde von der jungen Grafikerin Jördis Heizmann erarbeitet. Die Zeichnungen stammen aus der Feder von Andreas Neumann-Nochten, der mit lockerem Stift bereits zu jedem Erfolg beisteuerte. Der Preis beweist, dass weder Einwohnerzahlen noch Altersdurchschnitt, oder Kaufkraft einer Stadt über die Phantasie für gute Lösungen entscheiden.

Bereits im zeitigen Frühjahr soll die „Eck-Akademie“ tagen. Etwa zeitgleich vermittelt die Ecken-Börse Häuser bereitwilliger Eigentümer an die richtigen Partner. Konzept und bauliche Bedingungen werden abgestimmt, Zuschüsse ermöglicht. Im Frühsommer starten die Vorbereitungen, schweißen Eigner und Nutzer zusammen und steigern die öffentliche Neugier. Was hEcken die hier aus? Vereine und Einzelpersonen, Künstler und Kultur-Stifter sind hier ebenso gefragt wie Unternehmer mit ungewöhnlichen Geschäftsideen.

Das Eckenfest steigt Ende September 2012. Mehr als ein Dutzend Eckgebäude sollen durch ein außergewöhnliches Angebot für 3 bis 23 Tage aus dem Vergessen geholt werden: Im Hör-Eck entsteht ein Kammerkonzertsaal, im Foto-Eck eine improvisierte Galerie. Im Nasch-Eck lässt sich' s schlemmen. Eine interaktive Installation zur Fußball EM heißt „Ecke. Kopfball. Tor!“. Im Jump-Corner können Kids per Trampolin (gefahrlos) durch die fehlende Geschossdecke hüpfen. Blick-Winkel sind Eckgebäude mit Panoramablick. Wohn-Ecken sind Projekte junger „Haus-Haltung“. In vier Geheimratsecken wurde jemand um die Ecke gebracht. Aufklärung in dieser Kriminalkomödie erhält, wer mitspielt...

Eigen-Art und Einfallsreichtum entscheiden. Das Eckenfest hilft Stadträume zu entdecken und Denkbare zu probieren. Das Eckenfest treibt Dinge auf die Spitze und will gleichzeitig „stabile Verhältnisse“ durch bleibende Belebung.





2. PREIS

PLAUEN

Erleben – Verbinden – Begeistern „Die Plauener Schlossterrassen“

An alte Wegebeziehungen anknüpfend werden Altstadt und Schloss – nun Campus – neu zusammengeführt. In der Mitte der Stadt treffen sich demnächst Bewohner, Touristen, Wissenschaftler und Studenten in neuer städtebaulicher Qualität. Das Projekt führt kreativ verschiedene Nutzungen der Stadt Plauen zusammen. Besonders gelungen ist die Einbindung vieler unterschiedlicher Akteure, ohne den Anspruch an eine überzeugende – nicht zu parzellierte – Gesamtgestaltung aufzugeben. Der Beitrag knüpft vorbildlich an die Vorhaben der vergangenen Jahre an.

„Die Schlossterrassen in Plauen sind ein Grüngürtel. Das alte Schloss der Vögte ist im Krieg zerstört wurden. 150 Jahre war außerdem auf diesem Gelände ein Gefängnis und jetzt soll es hier einen städtebaulichen Neuanfang geben. Die Schlossterrassen sollen wieder zum Lebensraum gestaltet werden – vom wilden Grün hin zu einer Aufenthaltsqualität. Hier soll auch Kultur und Gastronomie zu finden sein.“

Ralf Oberdorfer
Oberbürgermeister der Stadt Plauen



Erleben – Verbinden – Begeistern: Die Plauener Schlossterrassen

2016 wird der Campus der Staatlichen Studienakademie Plauen auf dem Gelände des ehemaligen Schlosses der Vögte im Plauener Stadtzentrum seiner Nutzung übergeben. Der unzugängliche Schlosshang mit seinem wilden Grünbewuchs trennt derzeit noch das zukünftige Campus-Gelände von der 1A-Lage des Stadtzentrums

Die Plauener Projektidee:

Der Plauener Schlosshang wird als lebendige Verbindungsachse zwischen dem Campus mit Schlossgebiet und den 1A-Lagen des Stadtzentrums mit der Plauener Altstadt sowie zwischen den Tälern von Syra und Weißer Elster gestaltet. Die vielfältige Aufenthaltsqualität auf den zukünftigen Plauener Schlossterrassen soll die Studenten, Einwohner und Gäste der Stadt begeistern und zur weiteren Belebung des Plauener Stadtzentrums beitragen.

Dazu werden die historischen Wegebeziehungen wiederbelebt, die Nord-Süd-Verbindung dabei behindertengerecht. Die historisch vorhandenen Terrassierungen werden baulich saniert und in Wert gesetzt. An der Südwestseite des Hanges ranken Rosen und Wein an den Terrassen. Drei Treppen verbinden das Campusgelände mit der Syrastraße und führen zu den 1A-Lagen des Postplatzes und der Altstadt. Wege und Treppen werden mit Solarleuchten ausgerüstet.



Plauen-Kaskaden, Kletterwand, Spielplatz



Plauen-Terrassen

Wasserläufe die von der historischen Schlosswasserleitung gespeist werden, führen neben den beiden Außentreppen über Tröge auf den Terrassen und werden in eine attraktive Bepflanzung eingebettet. Die Wasserläufe enden in einer Plantschfläche für Kinder, der eine Spielfläche zugeordnet ist. Zusätzlich werden kleine Klettermöglichkeiten für Kinder geschaffen.

Die vorhandene Bastion wird ausgebaut und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Die Sichtachsen von dort aus auf die historische Altstadt werden freigelegt, entstehende Sichtbeziehungen mit historischem Bezug erklärt. Neben der Bastion wird eine Eventfläche mit gastronomischer Versorgung geschaffen.

Vielfältige Sitzmöglichkeiten laden auf den Terrassen zum Ausruhen, zum Lesen, zum Kommunizieren in größerer oder kleinerer Runde ein. Im nordöstlichen Bereich werden eine Liegewiese und ein Grillplatz eingeordnet. Die im Schlosshang vorhandenen Keller werden teilweise aktiviert. Der bereits der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Luftschuttkeller („Ab in die Mitte!“-Projekt 2005) erhält einen attraktiven Vorplatz mit ansprechendem Eingangsgebäude. Weitere Keller werden für Gastronomie, als Musikkeller und Erlebniskeller für Kinder und „Sanitärkeller“ genutzt.

Die Plauener Schlossterrassen werden aufgrund ihrer vielfältigen Erlebarkeit ein permanentes Event sein. Um die Plauener und ihre Gäste immer wieder neu auf den Standort aufmerksam zu machen, ist geplant, vor der Projektumsetzung eine 10-tägige Ausstellung zum Thema „Historie und Zukunft von Schlossareal und Schlossterrassen“ im Plauener Einkaufszentrum Stadt-Galerie durchzuführen. Die Einweihung des Campus der Studienakademie auf dem ehemaligen Schlossgelände soll mit einem „Schlossfest“ auch auf den Terrassen gefeiert werden, bevor dann jährlich für die Studenten „Erst“-Fest und „Berg“-Fest dort durchgeführt werden. Musikveranstaltungen wie „Keller-Contest“ und „Spitzennacht auf den Terrassen“, das Kinderfest mit Freilicht-Puppentheater und die Nacht der Museen locken neben den Studenten alle Plauener und Gäste der Stadt gezielt zu einem Besuch der Plauener Schlossterrassen ein.

Das Kreative des Plauener Projektes besteht darin, dass nicht einfach „wildes Grün“ durch „strukturiertes Grün“ ersetzt wird. Im Zusammentreffen von „alten Plauern“ mit viel Sensibilität für die Historie und jungen Studentinnen mit den Ansprüchen eines modernen Studentenlebens entstanden viele liebenswerte Detail-Ideen und die differenzierten Nutzungsansprüche für die Plauener Schlossterrassen konnten kreativ zu einer Gesamtgestaltung miteinander „verwoben“ werden.



Plauen-Wege



Plauen-neue Bank



Plauen-Keller



3. PREIS



HOHNSTEIN

Hohnsteiner Kasper einfallsreich – clever – kreativ

Mehr Aufmerksamkeit bei den auf der S165 durchfahrenden Autos wünschen sich die Hohnsteiner. Um zum Verweilen und Bleiben zu animieren, haben sich die Bewohner der Burgstadt auf ihre Tradition besonnen und ein neues Leitbild kreiert. Pate stand das künstlerische Erbe des hier geborenen Max Jacob, des Vaters der Handpuppen. Puppenspiel wird künftig der rote Faden für bauliche Maßnahmen und verschiedene Events sein. Eine tolle Idee und eine echtes Alleinstellungsmerkmal für die Attraktivitätssteigerung von Hohnstein, die auch die Jurymitglieder begeisterte und überzeugte.

„Das besondere an unserem Projekt ist die Verbindung zwischen unserem künstlerischem Erbe, unserer Tradition des Handspielpuppenmachers Max Jakob und dem neuen Stadterleben, was wir gern in unserer Stadt initialisieren wollen. Das Kreative ist der Geist von Max Jacob und unserem Wahrzeichen, den Hohnsteiner Kasper in der Stadt neu zu erleben und mit neuen kreativen Dingen wieder der Bevölkerung, aber auch unseren Gästen zugänglich zu machen.“

*Daniel Brade
Bürgermeister der Stadt Hohnstein*



Teufelsclan

Hohnsteiner Kasper einfallsreich-clever-kreativ

Der Kasper ist eine lustige, schlaue Gestalt, die in allen Lebenslagen eine Antwort parat hat. Der Hohnsteiner Kasper ist einer der ältesten Kasperköpfe Deutschlands und wurde von 1928 bis circa 1960 durch seinen Puppenspielvater Max Jacob auf der Bühne, im Fernsehen und auch durch das Hörspiel weltberühmt. In seinem Heimatort Hohnstein, seiner ersten Wirkungsstätte, soll deshalb dieser kreative Geist erlebbar werden, denn gerade in der heutigen Zeit sind pfiffige Ideen gefragt – besonders auch um das alte Burgstädtchen Hohnstein zu bereichern.

Bereits in den Jahren 2004 bis 2006 fand in der Stadt Hohnstein ein sehr umfangreicher Leitbildprozess statt. Unter professioneller Anleitung wurde mit Hilfe von vielen engagierten Bürgern aus allen 11 Ortsteilen das Leitbild Hohnstein 2015 entwickelt. Dieses befindet sich jetzt in der Umsetzung und bewirkte u. a. die Gründung des Traditionsvereins Hohnsteiner Kasper e.V..



geschmückte Traditionsstätte



Kuchen- und Mützenverkauf

Im Leitbild fest verankert ist das Ziel, das berühmte „Hohnsteiner Handpuppenspiel“ mit dem „Hohnsteiner Kasper“ als Leitfigur, seinen Begründer Max Jacob, die Spielstätte „Puppenspielhaus“ und die Tradition in Hohnstein lebendig und spürbar zu bewahren.

In diesem Sinne wurde schon eine kleine, kinderfreundliche Ausstellung aufgebaut und ein Kasperpfad mit dem spielerischen Suchauftrag „findet die versteckten Kasper entlang des Weges“ umgesetzt.



Puppenspielhaus

Mit der Teilnahme am Wettbewerb 2011 unter dem Motto „Kreatives Stadterleben“ wurde die Umsetzung des Leitziels neu aktiviert. Um eine Strategie für die Realisierung der noch fehlenden Bestandteile zu erarbeiten, trafen sich erneut der Traditionsverein Hohnsteiner Kasper e.V., private und wirtschaftliche Förderer und die Stadtverwaltung Hohnstein.

So entstand ein Maßnahmenkatalog, welcher nicht investive und investive Maßnahmen zusammen führt:

- 1.) Mit der Neueröffnung des Puppenspielhauses 2012/13 wird die Erweiterung des kulturellen Veranstaltungsangebots mit Aufführungen für jede Generation, Handspielpuppenworkshops, Vorträgen, Kinovorstellungen, Musik- und Tanzveranstaltungen geplant.
- 2.) Das bis jetzt nur auf der Burg Hohnstein stattfindende Puppenspielfestival wird in Zukunft für das gesamte Stadtgebiet organisiert.
- 3.) Zur Stärkung der Wiedererkennung des Hohnsteiner Kaspers werden Produkte/ Souvenirs mit einem „Kaspertypischen Design“ entworfen und Partnerschaften für den Vertrieb aufgebaut. T-Shirts, Taschen oder Tassen mit Kasperaufdruck wird es dann geben.
- 4.) Ein regionaler Kasperschmaus wird erfunden und lädt zu Gaumenfreuden ein.
- 5.) Das alte Puppenspielhaus wird mit Hilfe von Sponsoren, Förderern und EU- Förderprogrammen saniert und neu eröffnet.
- 6.) Die Stadt macht an den Ortseingängen und auf dem zentral gelegenen Spielplatz auf den Hohnsteiner Kasper und die Tradition spielerisch bspw. mit überdimensionierten Schnitzarbeiten oder Spielgegenständen aufmerksam und weckt so die Neugierde der Besucher.



Vereinsvorsitzende

7.) Die brachliegenden Häuser im denkmalgeschützten Ortskern entlang der vielbefahrenen Staatsstraße S165 werden von der Stadt erworben, äußerlich in Stand gesetzt und mit Mosaikbildern zum Hohnsteiner Kasper versehen. So werden die durchströmenden Besucher auf die Besonderheit, den „national und international“ berühmten Hohnsteiner Kasper, aufmerksam gemacht und zum kreativen Miteinander bspw. entlang des Kasperpfades, während einer Veranstaltung im Puppenspielhaus, in der Ausstellung oder spielerisch auf dem Spielplatz eingeladen.



Karl mit Kasper



3. PREIS



ZEITHAIN

Magnet aus Stahl und Stein

Die eingereichte Projektidee, den Teich im „Alten Dorfkern“ zu revitalisieren und den Uferbereich zu gestalten, fand eine breite positive Resonanz bei den diesjährigen Jurymitgliedern. Die historische Lage von Zeithain am ökumenischen Jakobsweg ist Grundlage für eine Skulptur, die die Verschmelzung von Stahl und Stein verkörpern soll: Der stählerne Jakob. Kreativität und die Perspektive eines neuen Dorfmittelpunktes begeistert die Jury, gerade auch in Anbetracht einer Einwohnerzahl von knapp über 6.000. Das Gesamtprojekt verbindet Städtisches mit Privatem in äußerst positiver Weise und findet bei den umliegenden Industrieansiedlungen großen Zuspruch.

„Zeithain ist typisch für das, was wir an Bodenschätzen haben, nämlich Sand und Stein. Deshalb sind in Zeithain Baustoffwerke angesiedelt auf der einen Seite und natürlich Stahl auf der anderen. Damit tragen wir Rechnung, was traditionell seit den 1960er Jahren im Ort besteht: das Röhrenwerk in Zeithain, heute Salzgitter Mannesmann Sachsen.“

*Hannes Berger
Bürgermeister der
Gemeinde Zeithain*

Magnet aus Stahl und Stein entsteht

EIN VERBUND BRAUCHT EINE MITTE.

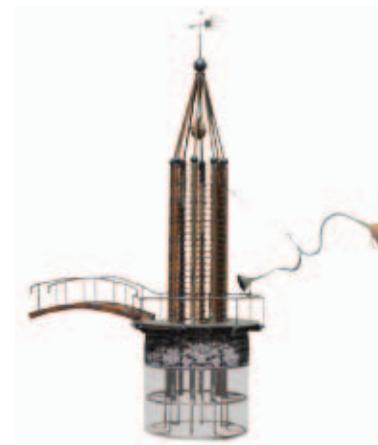
Zeithain ist durch die Baustoff- und stahlverarbeitende Industrie stark geprägt. Die historische Kulturlandschaft trifft auf die ausgedehnten Industrieansiedlungen. Die Verbundenheit des Dorfes zu den Industriebetrieben soll mittels der Materialien **STAHL UND STEIN** gezeitigt werden. Das Areal um den Oberen Teich im alten Dorfkern Zeithain zwischen der St. Michaeliskirche und dem leerstehenden Feuerwehrgerätehaus bildet den Schwerpunkt des diesjährigen Wettbewerbsbeitrages der Gemeinde Zeithain. Die Flächengröße des Gebietes umfasst ca. einen Hektar. Die dazugehörigen Grundstücke befinden sich im Gemeindebesitz.



EINE IDEE BRAUCHT EIN TEAM.

Im Ergebnis eines kreativen Entwicklungsprozesses wurde durch viele Zeithainer Bürger in Arbeitsgruppen das Konzept **MAGNET AUS STAHL UND STEIN** mit großem Enthusiasmus erarbeitet. Zum 6. Teichfest im Jahr 2011 wurde das Konzept und die Modelle bereits vorgestellt.

EIN MAGNET AUS STAHL UND STEIN ENTSTEHT. Der Promenadenbogen fasst das gesamte Areal am Oberen Teich zwischen der St. Michaeliskirche und dem Haus am Teich zusammen. Der überalterte Baum- und Vegetationsbestand wird stark reduziert. Die Wasserfläche des Teiches und die Teichinsel werden vergrößert. Entlang der Promenade entstehen Nischen, die sich auf das Thema Stahl und Stein beziehen. Sitzmöglichkeiten und Verweilpunkte laden Menschen jeder Altersklasse ein. Begleitend bilden ortstypische Baum- und Strauchpflanzungen den grünen Rahmen.



Stählerner Jakob

Auf der Suche nach einer signifikanten Skulptur im Teich entstand die Idee des **STÄHLERNEN JAKOB**. Der Turm versinnbildlicht die Verschmelzung der Elemente Stahl und Stein. Der Standort des Turmes wurde bewusst in Nähe der Pilgerraststätte im Pfarrhof der St. Michaeliskirche gewählt. Der Stählerne Jakob, eine **GEDANKEN-TRANSFORMATIONS-MASCHINE**, soll für Jedermann offen und ein Ort im Prozess der Selbstfindung sein. Der Turm ist eine 10 m hohe Stahlkonstruktion mit einem mittleren Turmdurchmesser von 1,80 m und einer um den Turm verlaufenden Rundgangplattform mit Sprachtrichter, die über Brücken zu erreichen ist. Die umliegenden ansässigen Sächsischen Unternehmen entlang der **VIA REGIA**, haben die Entwicklung des Wettbewerbsbeitrages mit großem Interesse aufgenommen und ihre fachliche und materielle Unterstützung für die Realisierung des Stählernen Jakob erklärt.

Die Besonderheit entlang des Promenadenbogens ist das **UFER DER SINNE**. Der aktive Spielbereich mit den Stahlobjekten Kugellager und Stahlbogen, die mit regionaltypischem Originalgestein ausgestatteten Sand- und Steinfelder und die Flöße in der Flachwasserzone lassen jeden Besucher die Elemente Stahl und Stein zu jeder Jahreszeit hautnah erfahren. Auf der Teichinsel wird das Landschaftsfenster Stahlring installiert. Durch das Landschaftsfenster führt der Blick von den Teichterrassen zum künftigen Zeithainer Wahrzeichen Stählerner Jakob und zur St. Michaeliskirche.

Die leerstehende Immobilie des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses bildet die Eingangspforte zum Promenadenbogen. Die detaillierte fachliche Untersuchung ergab, dass das Gebäude für die geplante zukünftige breit gefächerte Nutzung geeignet ist. Hier entsteht das Domizil des neu gegründeten Geschichts- und Traditionsvereins Zeithain-Sachsen e. V. sowie ein Ort für Festivitäten, Ausstellungen, künstlerische Tätigkeiten. Grundlage für den Architektenentwurf waren gestalterische und historische Vorgaben, die zum Projekt **HAUS AM TEICH** führten.

DAS AREAL ZWISCHEN HAUS AM TEICH UND STÄHLERNEM JAKOB WIRD SICH ZUM MAGNET AUS STAHL UND STEIN ENTWICKELN.





3. PREIS

PIRNA

Pirna Wasserleben!

Pirna möchte durch sein Projekt „Pirna Wasserleben!“ mit seiner historischen Innenstadt eine bessere Wahrnehmung als Stadt am Wasser bewirken. Die thematische Verbindung der historischen Altstadt mit dem Elbufer durch einen Leitungsbau von zum Teil offenen Wasserläufen und historischen Brunnen schafft ein besonderes Flair im Erleben der Innenstadt. Gleichzeitig werden die Elbufer als Bereich für Sport und Spiel wie auch als naturbelassener Raum in das Projekt einbezogen. Bemerkenswert ist die breite Einbeziehung einer Vielzahl von örtlichen Akteuren (Vereine, Gewerbetreibende, Schulklassen, Kirchgemeinde u. a.), wodurch in der langfristigen Umsetzung des Projektes bis 2021 Gewähr dafür gegeben ist, dass die Ergebnisse auch von der Bürgerschaft getragen werden.

„Wir haben in Pirna ein historisches Brunnensystem, dessen Ursprünge im 17. Jahrhundert liegen, welches immer weiter ausgebaut worden ist. Es nimmt den Anfang an unserem Schlossberghang, wo Quelfassungen von Wasser aus dem Erzgebirge liegen, die dann über ein historisches Filtersystem laufen und in einem historischen Wasserbehälter gesammelt werden. Die Elbe ist der Endpunkt der historischen Wasserführung durch die Altstadt. Hier soll ein Wasser- und Matschspielplatz für unsere Kinder und Jugendlichen entstehen.“

*Christian Flörke
Bürgermeister der Stadt Pirna*

Pirna Wasserleben!

Das Wasser der Elbe formte in Jahrtausenden die einzigartige Landschaft der Sächsischen Schweiz. Breite Auenwiesen werden umrahmt von schroffen Sandsteinfelsen. Inmitten dieser Landschaft liegt beidseits der Elbe die Stadt Pirna. Das Wasser und der Sandstein waren und sind die gestaltenden Elemente im Stadtbild.



Pirna-Offene Wasserrinnen

Der Fluss ist das eigentliche Zentrum der Stadt. Daran schließt sich getrennt vom Bahndamm die historische Altstadt an. Das größte Defizit ist die fehlende Wahrnehmung der Elbe als städtischer Raum im Altstadtzentrum. Des Weiteren wird Pirna von einem alten, leider teilweise nicht mehr funktionierenden Wasserleitungssystem durchzogen. Quellen in den Elbhängen am Schloss Sonnenstein wurden gefasst und das Wasser im so genannten „Pienitzbehälter“ aufgearbeitet, bevor man es als Trinkwasser an die öffentlichen Brunnen und Bürgerhäuser der Altstadt verteilte. Dieses historische Erbe und Potential will sich die Stadt Pirna zunutze machen um ihr Zentrum aufzuwerten, das Stadtklima zu verbessern und die Innenstadt, insbesondere die weniger belebten Bereiche, zu revitalisieren.

Unter dem Motto **„Pirna – Wasserleben!“** soll das alte Wasser-versorgungssystem wieder hergestellt, die Quellen neu gefasst, der Pienitzbehälter reaktiviert und zugänglich gemacht, das Wasser ins Stadtbild integriert und die historischen Brunnenanlagen neu angeschlossen werden. Das Wasser wird genutzt und teilweise offen in den Gassen der Stadt geführt und zwar so, dass ein Leitsystem entsteht, welches in die weniger belebten Straßenzüge und letztendlich zur Elbe führt. Dadurch entwickelt sich eine neue sichtbare thematische Verbindung von der historischen Altstadt zur Elbe.

Die offenen Wasserläufe orientieren sich an den vorhandenen Brunnen und integrieren neue Orte zum Thema Wasser. Diese Bereiche werden von verschiedenen Akteuren der Stadt (Schulklassen, Vereine, Kirchengruppen, Gewerbeverbände, Feuerwehr) gemeinsam oder einzeln gestaltet. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Ideen wie das flutbare Stadtmodell, ein Wasserspielplatz oder ein Fontänenbrunnen auf dem Pirnaer Marktplatz, erweitern das Konzept.



Pirna-Rathaus Platz

So entstehen Initialorte, Punkte in der Stadt, an denen die Menschen verweilen und damit unbelebte Bereiche der Innenstadt auch wirtschaftlich beleben. Der Umgang mit dem Wasser als Grundlage des Lebens, als Lebensraum, Transportweg, Wirtschaftsfaktor oder Freizeitelement werden ebenso thematisiert, wie die Gefahren durch Hochwasser und Dürren. Die Bedeutung des Wassers als klimatisch günstiger Faktor nimmt im städtischen Kontext zu. Wasser kühlt die sich immer stärker erhitzen-den Innenstadtbereiche und bindet insbesondere feine Staubpartikel aus der Luft.

Um den Zusammenhang des Zentrums von Pirna und der Elbe hervorzuheben, werden die offenen Wasserläufe durch den Bahndamm in die Elbe geführt. An den Mündungsbereichen entstehen besondere Orte und Räume für Aktionen/Events. Der neue Wasserspielplatz am Elbufer wird eine besondere Attraktion für große und kleine Kinder. Hier können die Kinder mit ihren Eltern direkt mit dem Element Wasser kreativ umgehen und beim patschen, matschen, plantschen, spritzen, pumpen das Stadtzentrum Elbe ganz für sich gestalten.



Pirna-Feuchtwiesen



Pirna-Elbqueren

Der alljährliche Höhepunkt zum Thema „Pirna Wasserleben“ wird das Elbqueren. Alle mutigen Pirnaer und Gäste sind zum Stadtfest 2012 dazu eingeladen, ihre sieben Sachen in einen wasserdichten Elbeschwimm-sack zu verstauen und damit schwimmend vom Pirnaer Stadtteil Copitz direkt über die Elbe zu gelangen, um sich dort dem bunten Treiben des Stadtfestes anzuschließen oder die versteckten Winkel und Gassen der Stadt immer dem Wasser folgend zu entdecken. Ein Netz aus kreativ gestalteten Wasser-orten, verbunden durch ein Leitsystem aus offenen Wasserläufen, belebt die Innenstadt und akkumuliert sich am eigentlichen Zentrum der Stadt Pirna – der Elbe.



MITTWEIDA

Museumsberg Mittweida

Die Stadt Mittweida vereinigt drei Themen zum kreativen Innenstadterlebnis:

- Ausbildung stärken
- Museumsberg verbinden
- Planungsfehler korrigieren.

In der kreativen Verbindung dieser drei Aspekte zugunsten einer lebendigen Innenstadt werden große Chancen gesehen. Mit der Realisierung des Radiomuseums wird die ansässige Hochschule in den Stadtentwicklungsprozess integriert. Mit der Verbindung von „Johann-Schilling-Haus“, Stadtkirche, „Alte Pfarrhäuser“ und „Erich-Loest-Ausstellung“ gelingt eine Identitätsbildung zugunsten der Innenstadt. Die Korrektur verkehrsplanerischer Fehler setzt ein Zeichen, das Stadtbild und den Stadteingang neu zu gestalten. Insgesamt gelingt auf relativ einfache Art und Weise ein kreativer Prozess der Stadtentwicklung zur Identitätsbildung.

Museumsberg Mittweida

Einen täglich stark frequentierten und wichtigen Stadteingang in die Altstadt aufzuwerten, die Zusammenarbeit und die Außenwirkung der Museen bzw. kulturellen Einrichtungen zu stärken, ist vorrangiges Ziel beim Projekt „Ab in die Mitte“ der Stadt Mittweida im Jahr 2011. In Mittweida gibt es unmittelbar nebeneinander liegend drei museale Einrichtungen: das Museum „Alte Pfarrhäuser“, das Johannes-Schilling-Haus und die Erich-Loest-Ausstellung. Gemeinsam mit der Ev.-Luth. Stadtkirche bilden diese Einrichtungen einen kulturellen Mittelpunkt in der Stadt. Mit dem Johannes-Schilling-Haus und der Erich-Loest-Ausstellung hat die Stadt Mittweida gleich zwei Alleinstellungsmerkmale. Ein brachliegendes Grundstück mit gestalterisch unbefriedigender Einzäunung am Eingang zur Altstadt kann von der Stadt Mittweida erworben werden. Es besteht somit die Möglichkeit, die Fläche neu zu gestalten und einen repräsentativen Eingang in die Altstadt zu schaffen. Die Platzgestaltung soll eine inhaltliche Verbindung zu den im nördlichen Bereich befindlichen kulturellen Einrichtungen schaffen und diese stärker ins öffentliche Bewusstsein der Bürger und Gäste rücken. Eine bestehende Lagerhalle wird umgenutzt und durch einen eingeschossigen Anbau, der bis zur Straße reicht, erweitert. Dieser Gebäudekomplex ist das Bindeglied und der Auftakt zum „Museumsberg Mittweida“, in dem auch für die anderen, etwas abseits gelegenen Einrichtungen intensiver geworben werden kann.

Radiomuseum

Die Stadt Mittweida und die Hochschule Mittweida können sich in diesem Eingangsbereich in die Altstadt gemeinsam präsentieren. Der Standort ist ideal – er liegt am Eingang der zum Markt führenden Weberstraße (Einkaufsstraße) und am Abzweig zu den vorhandenen Museen.

Die Stadt Mittweida und die Hochschule suchen für ca. 120 Radios aus den alten und 45 Geräte aus den neuen Bundesländern eine Ausstellungsmöglichkeit. Erstere wurden der Hochschule mit der Auflage einer Ausstellung geschenkt.

Mit dem Radiomuseum wird Rundfunk in seinem historischen Umfeld erlebbar. Informationen zu den Herstellern der Geräte ermöglichen den Einstieg



Blick von der Weberstraße – Vorher



Blick von der Weberstraße – Nachher



Blick von der Chemnitzer Straße – Vorher



Blick von der Chemnitzer Straße – Nachher



Weberstraße 25

Mit der Radioausstellung und der Ausstellung von bekannten Mittweidaer Absolventen hat die Hochschule Mittweida die Möglichkeit, sich in der Innenstadt stärker zu präsentieren. Die geplante Einrichtung als „Radiomuseum“ ist ein idealer Wegweiser/Einstieg für die musealen Einrichtungen. Die Museumslandschaft von Mittweida wird weiter ergänzt, erweitert und noch attraktiver.

Haus für „Kleine Architekten“

Mittweidaer Kinder bauen ein temporäres Haus (Erdgeschoss) in der Baulücke Weberstraße 38/40. Im Vorgriff wird mit den Kindern gemeinsam ein Grundriss entwickelt – nach dem Thema „Wie wollen wir leben“. Während eines Wochenendes (z.B. Altstadt- oder Weberstraßenfest) werden die Räume „gebaut“ und eingerichtet. Ein aus Seilen vorher definiertes Raster wird aufgespannt und an diesem Papier oder Stoffwände aufgehängt. Die Räume werden temporär mit Stühlen und Tischen möbliert. Die Kinder präsentieren ihre Wohnung und bewirten die Gäste mit selbst gebackenen Kuchen.

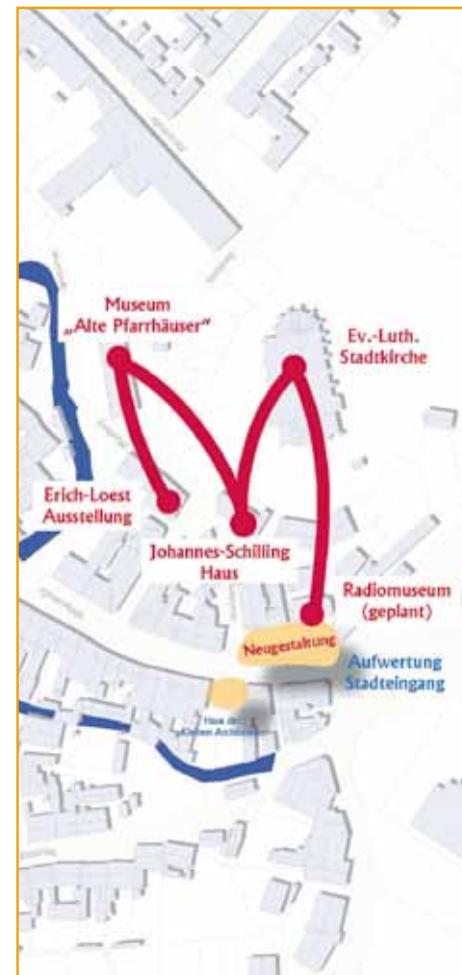
„Vom Rohmaterial zur fertigen Skulptur“

Beim regelmäßigen Bildhauersymposium kann die Entstehung einer Skulptur live erlebt werden. Möglich sind Objekte, die verändert werden können oder wieder neue Objekte ergeben. Die Skulpturen stellen den Auftakt und die inhaltliche Verbindung zum Schilling Haus her und ergänzen den bereits vorhandenen „Skulpturenweg“.

Informationsobjekt „20 Jahre Stadtsanierung“

„20 Jahre Stadtsanierung“ in Mittweida sollen in Form einer Informationsstele entdeckt werden. Auf Würfeln mit einer Größe von ca. 15x15 cm sind auf den vier Seiten eines Würfels Informationen enthalten.

in die Technikgeschichte. Ebenfalls können Hörspielproduktionen der Öffentlichkeit vorgeführt werden. Ein Teil der Räumlichkeiten kann für die Stadt multifunktional für wechselnde Sonderausstellungen, Vorträge und das regelmäßig stattfindende Bildhauersymposium genutzt werden.





MULDA

„Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben

Der Wettbewerbsbeitrag der Gemeinde Mulda / Orts-
teil Zethau „Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben
wird von der Idee der Besinnung auf die Traditionen
des Flachsenbaus getragen. Die Jury würdigte mit
einem Anerkennungspreis die geplante Etablierung
eines neuen kulturellen Ankerpunktes, welcher die
räumliche Mitte des Ortes stärkt und durch unter-
schiedlichste Aktivitäten (wir flachsen, backen, mu-
sizieren) zu einer Identitätssteigerung führt.

Das Projekt verbindet verschiedenste Nutzergrup-
pen, welche ein großes ehrenamtliches Engagement
in das Projekt einbringen und schlägt gleichzei-
tig Brücken zu internationalen Akteuren, etwa aus
Tschechien und Frankreich.

„Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben



Flachsen macht Spaß

Mulda ist eine Gemeinde mit drei Ortsteilen im landschaftlich reizvollen Erzgebirge. Bereits vor zwei Jahren nahm die Gemeinde mit dem Projekt „Begegnungshaus der Generationen (BHG)“ erfolgreich an „Ab in die Mitte!“ teil und belegte einen 2. Platz. Heute dient das Haus der breiten Öffentlichkeit als deutsch-tschechisches Begegnungszentrum und Veranstaltungszentrum.

Das Wettbewerbsprojekt 2011 befasste sich mit dem Thema „Wir flachsen“ Kreatives Dorf(er)leben. Es wird von der Idee „Traditionen des Flachsenbaus“ und des Handwerks Flachsverarbeitung getragen. Das Projekt entstand und läuft unter Mitwirkung ehrenamtlicher Helfer aus dem Dorf und unter Einbeziehung von Zeitzeugen, welche den Anbau oder die Verarbeitung von Flachs noch aus einer Zeit kennen, als dieser ein wichtiger Wirtschaftszweig war.

Viele „Häusler“ im Erzgebirge lebten von der Leinweberei. Als Ausgangsmaterial diente der gesponnene Flachs. Im Erzgebirge erlangte

der Flachs eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Im sächsischen Erzgebirge haben der Flachsenbau und die Verarbeitung eine lange Tradition. Die Flachsverarbeitung war die Existenzgrundlage ganzer Landstriche. Schon nach der Ansiedlung der Bauern im 12. Jahrhundert wurde es notwendig, für Kleidung Flachs zu spinnen und zu weben.

Im Mittelpunkt dieses Projektes steht ein über 200 Jahre altes Häuslerhaus im Ortsteil Zethau. Dieses denkmalgeschützte Gebäude soll Zentrum eines erlebbaren Flachsmuseums sein, ein Museum zum Anfassen. Hier sollen die Besucher experimentieren und selber aktiv werden. Von hier aus werden die alten Traditionen des Flachsenbaus und der Verarbeitung wieder in das bestehende Dorfleben eingebunden.



Flachsmuseum



Kinder üben

Durch technologischen Fortschritt und die Verwendung neuer Materialien wie Baumwolle, Hanf und Sisal gerieten das Wissen und die Technologie des Flachsenbaus und dessen Verarbeitung immer mehr in Vergessenheit. Wir möchten den Menschen die Möglichkeit geben, in das frühere Leben, in welchem der Flachs sowohl als Faser- als auch Ölpflanze eine wichtige Rolle spielte, einzutauchen. Sie sollen lernen, was es bedeutet zu „Flachsen“, wie schwer diese Arbeit war und was es heißt, Kleidung aus diesem Material herzustellen. Die Projektgruppe „Flachsmuseum“ hat ihre Arbeit bereits aufgenommen und wird zum Erhalt der alten Handwerkskunst beitragen.

Mit viel ehrenamtlichem Engagement des Grüne Schule grenzenlos e.V. soll dieses Projekt in bereits bestehende Projekte integriert und eingebunden werden, um das kreative Dorfleben weiter auszubauen und zu gestalten. Das Interesse am kreativen „Flachsen“ ist groß. Viele jungen Menschen haben heute keinen Bezug mehr zum Thema „Flachs“.



Flachsen lernen



Gemütliches Beisammensein

Sie wissen wenig über den Anbau, das Handwerk, die Verarbeitung und Leben in dieser Zeit. Hier können Sie lernen wie Flachs angebaut und verarbeitet wird, bis hin zur Leinweberei. Deshalb ist ein Besuch des Projektes im Ortsteil Zethau auch touristisch ein Magnet. Es gibt authentisch Einblicke in das damalige und heutige Dorfleben.



SCHWARZENBERG

**Kreativ in einer Tour!
Kreativ in einer Spur!**

Richtungweisend für das Wettbewerbsprojekt sind zwei Teilprojekte: Die Wiederbelebung des alten Bahnhofgebäudes als „Zug-Bühne“ und die Errichtung eines Skaterparks „Skate 2 Beach“. Das zweite Teilprojekt ergab sich aus Schülerbefragungen, welche spontan nach ersten „Kreativrunden“ durchgeführt wurde. Damit wurden die Jugendlichen aktiv in die Projektgestaltung mit einbezogen und somit das Identitätsgefühl gefördert. Kreatives Element ist die Verbindung von Drachenelementen in Straßenzügen und auf neu entstehenden Spielplätzen, die sich rund um die Schwarzenberger Sage vom Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen ranken. So wird Geschichte erlebbar. Besonders hervorzuheben ist auch, dass das Wettbewerbsprojekt die „Ab in die Mitte!“ – Projekte der Jahre 2005 und 2010 fortführt und diese in das neue Projekt integriert.

"Kreativ in einer Tour! Kreativ in einer Spur"



Kreativrunde April 2011

möglichkeiten vermisst du?" und „Wie sehen deine Zukunftspläne aus?“ – diese und weitere Fragen wurden gestellt. Das Ergebnis überraschte viele und wies den Weg für eine gezielte Weiterarbeit am Wettbewerbsprojekt. Schließlich sollten die Wünsche und Ideen der Jugendlichen einen Platz darin finden.

Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt

Es kristallisierten sich drei Projektschwerpunkte heraus: das alte Bahnhofsgebäude in Schwarzenberg, der ehemalige Wochenmarkt in Bahnhofsnähe und die Fläche am Bahnhofsberg, auf der bis vor kurzem noch das Gebäude Bahnhofstraße 9 stand. Es entwickelten sich Ideen für ein Haus als Anlaufstelle für kunst-



Kreativrunde April 2011

Kreative Köpfe 2011

Um das Motto des Jahres 2011 mit Leben zu erfüllen, setzte die Stadtverwaltung Schwarzenberg ganz gezielt auf eine Zusammensetzung von kreativen, interessierten Schwarzenbergern, die gemeinsam Ideen und Visionen und so auch neue Formen des Stadtlebens entwickeln sollten. Zu mehreren großen und kleinen Runden trafen sich Vertreter des Stadtmarketings, der Wirtschaft, aus Schulen und anderen Einrichtungen, um die „kreativen Köpfe“ zusammenzustecken.

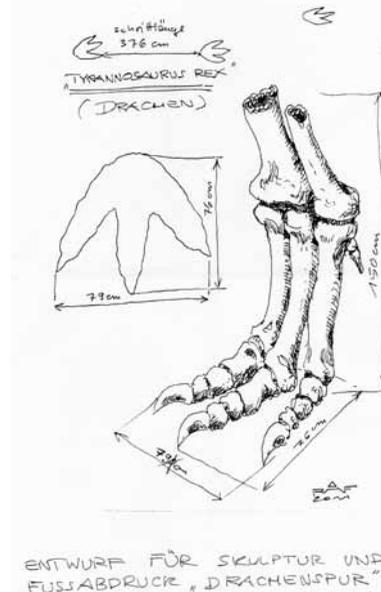
Gleich in der ersten Runde entstand eine tolle Idee. Josephine Voigt als Vertreterin der Jugend schlug eine Schülerbefragung vor. Mit viel Eigeninitiative und Unterstützung der Stadtschule und des Bertolt-Brecht-Gymnasiums organisierte Josephine die Befragung von 279 Schülern der Klassen 8 bis 11. „Wie gefällt es dir in Schwarzenberg?“, „Welche Freizeit-

und musikbegeisterte Jugendliche, aber auch mit Bezug zu Schwarzenbergs Geschichte. Das alte Bahnhofsgebäude wird perspektivisch ein Treff-, Arbeits- und Kreativplatz – ein Haus, in dem erfahrene und junge Künstler ihre Werke ausstellen, Schüler- & Jugendbands eine **ZugBÜHNE** finden und Firmen der Region Büroräume nutzen. Wie wäre zusätzlich noch ein Stadtstrand mit Flächen für eine Skateranlage und Beachvolleyballplatz? Eine gute Idee, die sich hervorragend im Bereich des alten Wochenmarktes ansiedeln lässt und die Ansätze der Schülerbefragung direkt aufgreift.

Der dritte Projektteil umfasst die Nachnutzung der Fläche am Bahnhofsberg mit einem kindgerechten Erlebnisbereich. Große Überschriften waren schnell gefunden. Auch hier spielt die Geschichte Schwarzenbergs eine Rolle: Der Drache, der einst sein Unwesen trieb – seine Spuren werden bald wieder an der einen oder anderen Stelle zu finden sein! Verbunden werden die Teilprojekte mit **Drachenspuren**

auf dem neuen **Drachenweg**. Extra maßstabsgetreue(!) Drachenfüße wurden angefertigt und als Basis für Maße und Aussehen möglicher Fußspuren verwendet. Der Weg, oder besser die Spur von Drachenfüßen sowie knapp 2 Meter große Holzdrachen, laden zukünftig zum Bummeln und Entdecken ein und führen Besucher und Einheimische vom Bahnhof in das Herz Schwarzenbergs – die Altstadt.

Drachenfuß



Piccolo 2007

Eine zweite Schülerbefragung im Rahmen der Projekterarbeitung führte dazu, dass ein konkreter Namen für den Gesamtkomplex des Stadtstrandes gefunden wurde. Unter dem Namen **SKATE2BEACH**, vereinen sich perspektivisch Skater-Park und Stadt-Strand. Besondere jährliche Events mit thematischem Bezug ergänzen die investiven Maßnahmen und machen das Projekt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Der Schwarzenberger Künstler Ralf Alex Fichtner visualisierte und konkretisierte mit seiner Handschrift alle kreativen Ideen und erfüllt sie damit heute schon mit Leben.



STOLLBERG

Schlachthof – Band House and more

Das Konzept zielt auf den Erhalt industrieller Bau-
substanz, die anderenorts eventuell dem Abriss zum
Opfer fallen würde. Die vorwiegend jungen Akteure
werden von Anfang an in den Entwicklungsprozess
einbezogen und über zeitgemäße Medien akquiriert.
Der Stadt Stollberg gelingt dadurch ein nachhaltiger
Ansatz, der die behutsame Sanierung eines stadt-
bildprägenden Denkmals zum Ziel hat. Gleichzeitig
wird die Anbindung zweier bereits aufgewerteter
Stadtteile an das Stadtzentrum realisiert. Der Fokus
auf jugendliche Akteure zeugt von dem Bestreben,
besonders die jüngeren Stadtbewohner langfristig
an den Standort zu binden.



Schlachthof – Band House and more

Mit „Band House an more“ wird die alte Industriearchitektur unseres ehemaligen Schlachthofes für neue, zeitgemäße, jugendliche Bedürfnisse geöffnet. Hier besteht die Chance, einen teilweise brachliegenden, jedoch denkmalgeschützten Komplex, der Industriegeschichte und -kultur gleichermaßen repräsentiert, durch Umnutzung inhaltlich wiederzubeleben. Historische Bausubstanz wird erhalten und schließt gleichzeitig eine Lücke in der aktuellen Bedürfnissituation unserer Jugendlichen.

Obwohl die Gesamtanlage hofartig angelegt ist, unterscheiden sich die einzelnen Baukörper stark. Dadurch überrascht das Innenleben hinter den roten Ziegelmauern dann auch mit sehr unterschiedlichen Raumhöhen und -größen. Vom Industriebau-Gefühl bis hin zur Turm-Bar oder gemütlicher Lounge ist dort Vieles vorstellbar... und all das passt perfekt zu den Plänen Jugendlicher, dort eine Musikwerkstatt mit Proben- und Konzerträumen, verschiedenen Treffpunkten und weiterführend auch Shop's bzw. Werkstätten entstehen zu lassen. Durch die Gliederung des Gesamtkomplexes ist es möglich, die Umsetzung „step by step“ anzugehen. Die zukünftigen Nutzer entwickelten das Projekt von Anfang an mit, denn eigenverantwortliches Engagement der Jugendlichen und ihre kreativen Lösungsansätze soll unterstützt werden. So entsteht ein tragfähiges Netzwerk für „Band House and more“. Junge Menschen sollen ermutigt werden, selbst auch organisatorisch-unternehmerisch tätig zu sein, sich in planerische Prozesse hineinzudenken, sie mitzugestalten und damit in der Umsetzung des Projektes komplett integriert zu sein.

Weil der Innenhof der Anlage auch jetzt schon nutzbar ist, konnte mit überschaubarem Mitteleinsatz schon im Sommer 2011 die erste Veranstaltung platziert werden. Durch den gut besuchten und gelobten Band-Contest gab es bereits erste Werbeeffekte – auch in Hinsicht auf den zukünftigen Bedarf an Mit-Organisatoren und vor allem Mit-Tätern.



Band-Contest



Schlachthof-Logo

Das zahlte sich bei der Vorbereitung der nächsten Aktion unmittelbar aus: 40 junge Leute engagierten sich mit „Muskelhypothek“ bei der Schaffung der wichtigsten baulichen und organisatorischen Voraussetzungen für eine Silvester-Party. 400 Besucher machten sich ein Bild vom Gedeihen des Projektes. Über bereits vorhandene Kooperationen z.B. mit ortsansässigen Vereinen, Stadtvertretern, Jugendlichen und anderen Beteiligten haben wir die Basis für das Projekt gesichert.

Das „Band House and more“ – Projekt fördert die Entstehung von Netzwerken (z.B. second-hand-Shop, Biete-Suche-Börse für Musik- und Künstlerbedarf), bietet Plattformen für Kleinkunst oder größere Events (Künstlerateliers, Band-Probenräume, Konzertsaal, Bar, Turm) und berufliche start-up-Projekte (Gemeinschaftsbüro, Shop für Musiker- und Künstlerbedarf). Das Projekt entwickelt sich nach den Bedürfnissen der Jugendlichen weiter und bleibt so flexibel gestaltbar.

Neues dazu unter: www.facebook.com/schlachthof-stollberg

G geplante Projekte





STREHLA

Strehla: Strehla natürlich sinnvoll

„Natur als Geschenk für die Stadt“

Die Jury hat Strehla aus zwei Gründen eine Anerkennung ausgesprochen. Zum Einen ist Strehla ein Projekt der Partizipation der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt. Die Initiative eines Naturrundweges durch den Schlosspark und angrenzende Naturgebiete zu führen, ruht auf einer breiten Basis. Dies allein spricht bereits dafür, dass das Projekt Erfolg haben sollte. Die weitreichende Identifikation, die in der breiten Beteiligung sichtbar wird, ist von der Jury sehr positiv bewertet worden. Zum anderen zählt, dass eine Naturparkanlage in aller Regel als positiver Bestandteil für eine Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Natur in Verbindung mit städtischen Räumen zu bringen, ist ein zentraler Aspekt, um die Lebensqualität in unserer Städten zu erhalten oder auch wieder zu gewinnen.

Strehla, natürlich sinnvoll

Das grüne Herz von Strehla mit allen Sinnen erleben – Der Naturerlebnisweg Das Ziel ist die Idee!

Den Einwohnern sowie Gästen der Stadt soll ermöglicht werden, die vorhandenen Ressourcen der Stadt zur Freizeitgestaltung zu nutzen. Gleichzeitig sollen sie dabei die Möglichkeit haben, Natur, Umwelt und das eigene Körperbefinden zu erleben und sich wohl zu fühlen.

Ein Rundweg, bei dem die Schulung und Einsatz aller Sinne möglich ist, soll das Bewegungsempfinden sowie den Natur- und Umweltschutz fördern. Ebenso vermittelt wird Wissen und Interessantes über die Stadtgeschichte und die Natur. Der Rundweg ist ideal gelegen, um die fantastische Parkanlage sowie das Strehlaer Schloß mit seinem Renaissancegarten kennen zu lernen und zu nutzen. Da der Park mehrere Zugangsmöglichkeiten hat, lassen sich von diesem die schönsten Plätze von Strehla wie das Schloß, der Kleintiergarten, das Erlebnisbad oder auch die Nordsächsische Elbaue (Vogelschutzgebiet Europa) erreichen.



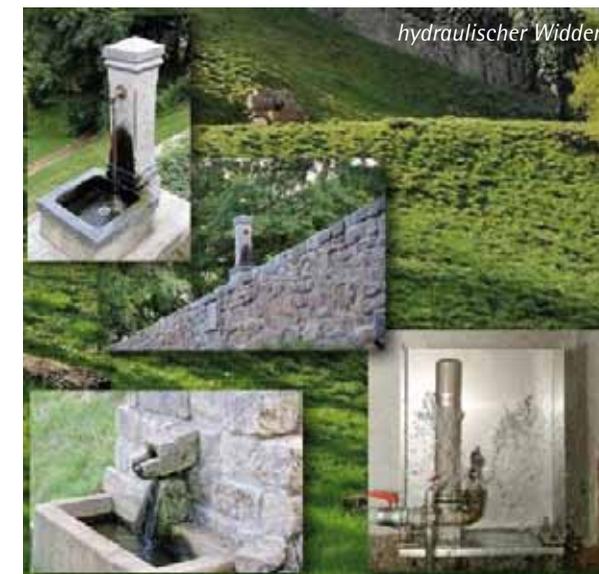
Lageplanskizze

Der Park wird bislang als Spazier- und Wanderweg oder auch als Abkürzung zwischen Elbweg und Stadtmitte genutzt. Mit seinem historischen Bezug zur Stadt- und Schlossgeschichte bietet er daher vielfältige Ansatzmöglichkeiten, um den Besucher zum längeren Aufenthalt im Park zu bewegen, in dem man interessante Ansatzpunkte schafft und Gelegenheit bietet, vorhandene Erlebniselemente selbst auszuprobieren. Im Park bietet sich die Möglichkeit zur Wahrnehmung der Sinneseindrücke und Bewegungsempfindungen zu schulen, die Umwelt und Natur intensiver zu erleben und zu beobachten.

In der schnelllebigen Zeit soll dem Strehlaer und den Gästen der Stadt die Möglichkeit geboten werden, einen Ausgleich zum hektischen, lauten und schnellen Leben zu finden. Der Ort, welcher für das diesjährige Projekt ausgewählt wurde, bietet Ruhe und die Beschäftigung mit ursprünglichen Dingen wie der Natur selbst. Im Park hat man die Möglichkeit die Stille zu genießen, dem Gezitscher der Vögel oder dem Wasserrauschen zuzuhören. Dabei kann man seinen Gedanken freien Lauf lassen und Phantasie und Kreativität wie bspw. für Spiele im Park entwickeln. Das Projekt baut auf vorhandene Konzepte auf, insbesondere die Entwicklung der Stadt Strehla und die Interessen ihrer Bürger zu stützen und orientiert sich am zukünftigen Leitlinienkonzept der Stadt. Das Projekt wird mit Hilfe des hohen Bürgerengagements durchgeführt. Die Weiterentwicklung der Stadt Strehla zielt auf wirtschaftliche Verbesserungen in den Bereichen Gewerbe, Handel, Gastronomie, Freizeit und Tourismus ab. Zudem ist die Förderung des Wohlfühlens und die Förderung der Lebensqualität in der Stadt Hauptanliegen, um einen Wegzug junger Leute zu verhindern und den Zuzug von Auswärtigen zu fördern.

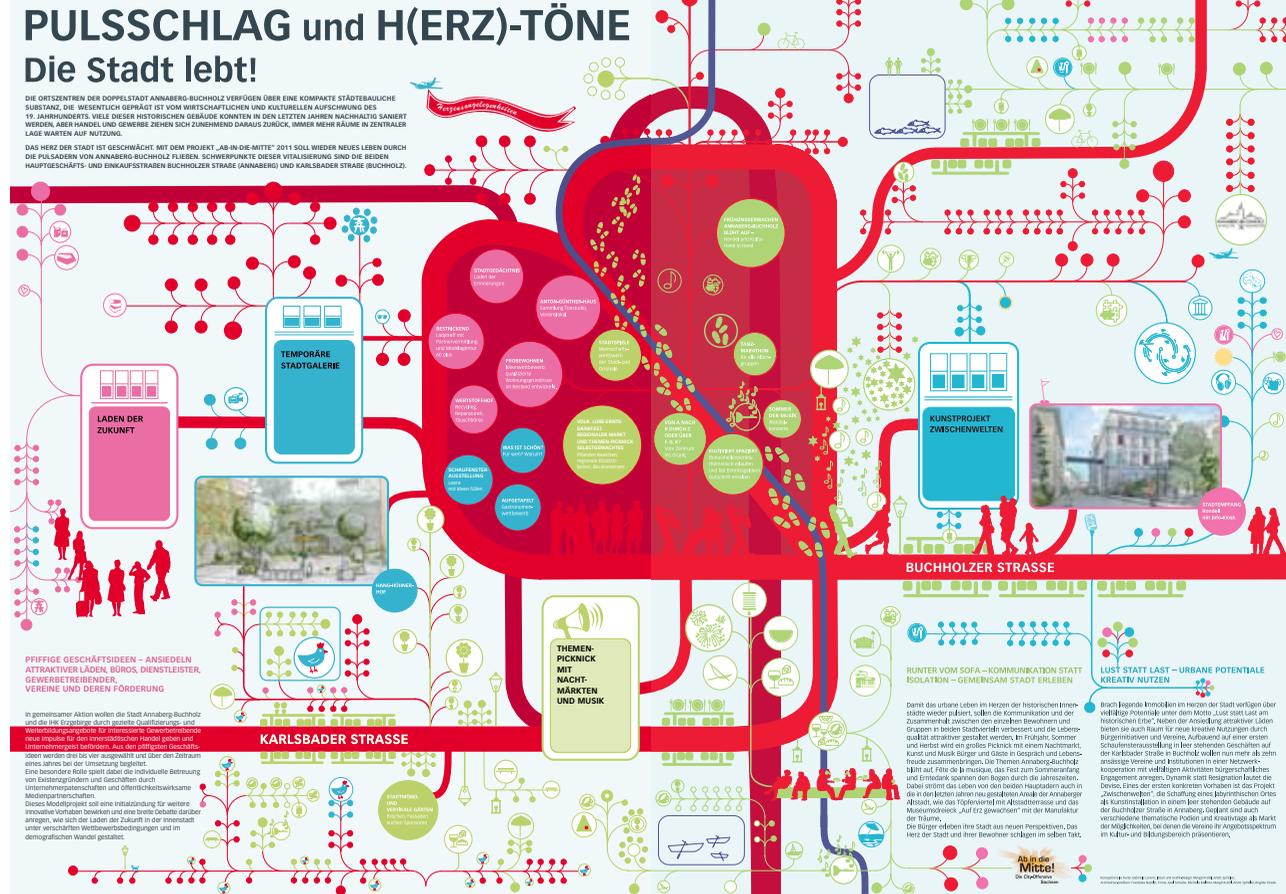


Sitzung „Ab in die Mitte!“



Die historische Parkanlage in Strehla wurde bereits zum Teil mit der Erschaffung von Sichtachsen aufgewertet, welche durch das Netzwerk „Sächsische Parkträume“ entstand. Der Rundweg ist auf einigen Teilstrecken eingebunden in die Entdeckertour „Roter Faden“, welche mit seinen zwei Routen quer durch die Stadt führt. Mit dem Projekt „Roter Faden“ nahm die Stadt Strehla im Jahr 2007 bei „Ab in die Mitte!“ teil.

Das Projekt wird die Stadt weiter für die Einheimischen und den Tourismus attraktiver machen. Den Einwohnern von Strehla und dessen Ortsteilen sowie den Gästen soll die Möglichkeit gegeben werden, die Stadt und ihre Umgebung besser kennen zu lernen.



Die Hauptziele der Stadt **Annaberg-Buchholz** sind die Innenstadt zu vitalisieren durch die Verbesserung des Branchenmix im innerstädtischen Einzelhandel, die Optimierung des äußeren Erscheinungsbildes der Innenstadt sowie die Belebung des Zentrums durch einen Angebotsmix aus Handel, Gastronomie und Kultur. Geplant ist die Umsetzung von Aktivitäten wie: Ansiedlung attraktiver Läden durch Wettbewerb, Zwischennutzungen in Leerständen und Veranstaltungskonzepte um gemeinsam die Stadt zu erleben.



Die Stadt **Auerbach** plant einen „fahrenden Gehweg“. Dieses Förderband dient der Neugestaltung der Fußgängerzone, zur Aufwertung der Haupteinkaufsstraße und zur Steigerung der Einkaufsattraktivität. Die Beförderung verläuft über einen Anstieg und der Kunde gelangt mobil zu den einzelnen Geschäften. Diese Art der Gehwegaufwertung soll vor allem das Einkaufen für benachteiligte Personengruppen erleichtern und den Tourismus der Stadt beleben. Gleichzeitig wird eine Sanierung des Schlossareals erfolgen, sodass dieser als neuer Standort für das zukünftige Kulturangebot fungiert.

Borna öffnet Türen

Borna öffnet Magistralen

Borna öffnet Plätze

Kreatives Stadt(Er-)leben - auch in Zukunft

Borna öffnet Herzen

Borna öffnet Objekte

Borna öffnet Bücher

Ab in die Mitte!
Die CityOffensive Sachsen

Größe Kreisstadt Borna STEG

Die Revitalisierung einer Magistrale setzt die Stadt **Borna** durch Eröffnung neuer öffentlicher Plätze und Vermietung des städtischen Kaufhauses um. Dabei ist die Ansiedlung verschiedener Einzelhändler in dem ehemaligen Möbelhaus eine erste Maßnahme zur Angebotserweiterung der Einkaufsstraße. Des Weiteren ist die Gestaltung öffentlicher Plätze in der Nähe zum Kaufhaus als Kommunikations- und Veranstaltungsort zusammen mit einer Bürgerbeteiligung in Planung.

BLÜHENDE CITY

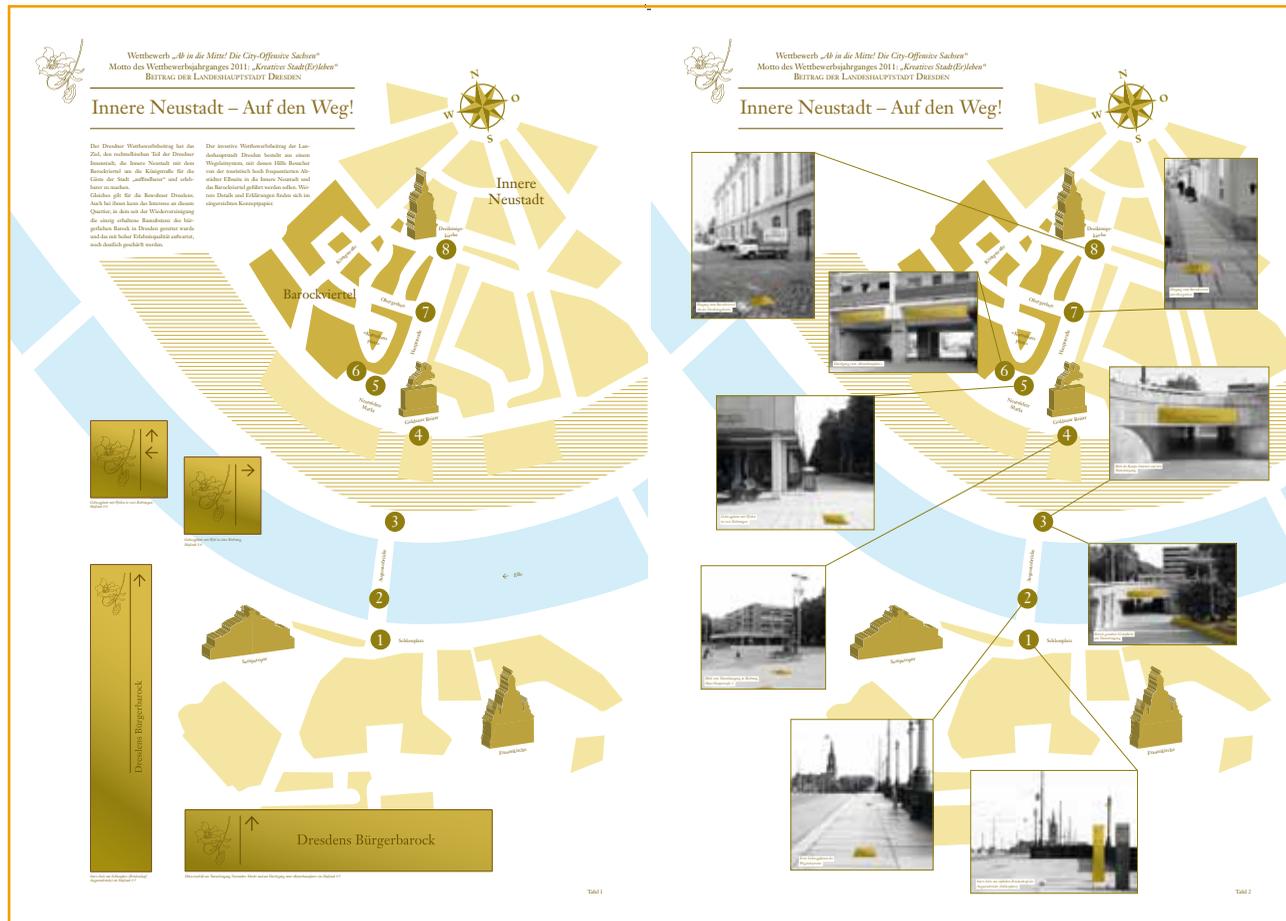
UNSER ZIEL

Ab in die Mitte!
Die CityOffensive Sachsen

UNSERE IDEEN:

COLDITZ

Die Stadt **Colditz** aktiviert alle 26 Ortsteile zur gemeinsamen Bepflanzung des Marktplatzes. Mittels einer neuen Altstadtbeleuchtung soll der Markt auch für die Abendstunden attraktiver wirken und die Bepflanzungen hervorheben. Die Stadt möchte dadurch das Wohn- und Geschäftsumfeld verbessern.



Die Stadt **Dresden** verfolgt die Attraktivitätssteigerung des Barockviertels als einen Bestandteil der Dresdener Innenstadt. Besucher und Einwohner sollen anhand diverser Stadtgestaltungsmerkmale in die Neustädter Innenstadt geleitet werden. Stadtteil-Homepage und Leitsysteme auf Kulturangeboten werden ebenfalls eingesetzt, um die Kundenfrequenz in den Hauptstraßen zu erhöhen und mittels dieses Projektes werden Schnittstellen für Tourismus, Stadtteilkultur, Wohnen und Gewerbe geschaffen.



Die Stadt **Freiberg** plant den Bau eines Parkhauses in Angrenzung an den in der Altstadt liegenden Obermarkt. Dadurch soll die zentrale Erreichbarkeit mit dem Automobil und die damit verbundene Attraktivität der Altstadt erhöht werden. Die anliegenden Gewerbetreibenden und Bürger erhalten die Möglichkeit, die bisherigen Parkflächen als neuen Marktplatz zu nutzen und zu gestalten.

Hohnsteiner Kasper
einfallsreich - clever - kreativ

- Ausbau Puppenspielfestival
- Sanierung Puppenspielhaus
- Erfindung Kasperschmaus
- Veranstaltungsvielfalt mit Workshops, Aufführungen, Tanz
- Entwurf Kasperdesign für Alltagsgegenstände / Souvenirs
- Überdimensionierte Kasperfiguren für die Ortseingänge
- Stadtrührungen mit dem Kasper
- Neuaufgabe Buch „Mein Kasper und ich“
- Kaspermosaik am leerstehenden Baudenkmal Orsmitze
- Kasperkalender

Ab in die Mitte!
Die Gestaltung

Hahnstein
Burgstadt am Fels

Die Herausforderungen
Die Stadt Hohnstein ist in der Ortsentwicklung gefordert.
Starker Bevölkerungswachstum und schnelle Alterung in 20 Jahren +++ hohe Konkurrenz durch Einkaufszentren und Discounter in Umfeld +++ zunehmendes Marktvolumen und Verschlechterung des Stadtbilds +++ Flächenknappheit, Leerstand und mangelnde Investitionen +++ fehlende Modernisierung der städtischen Räume seit 15 Jahren
Funktionsverlust des Stadtkerns

Die Strategie
» „Nur die Mitte“
Die strategische Idee „Nur die Mitte“ beinhaltet die Anbindung, Orientierung und Förderung von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche entlang der Alten Salzstraße in Wohnkomplex 2.
Der Funktionsverlust des Einzelhandels und des Gewerbes im Stadtkern wird durch den Bildungs- und Freizeitschwerpunkt der neuen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche kompensiert.

Die Projektidee

Der Prozess

Die Gestaltungsidee

2004 Abbruch des Hochhauses Alte Salzstraße 64 und einfache Begrünung der ca. 3.000 qm
Dezember 2007 Entwicklung der Strategie „Nur die Mitte“ für das Stadtteilzentrum
September 2010 »Forum Grünau – die Geburtsstunde der Idee zur gemeinschaftlichen Nutzung der Freifläche
Mai/Juni 2011 Zwei Akteursveranstaltungen mit Ideenfindung zur Freiflächenutzung
April 2011 »Jugendevent von Theater und Skatehalle im Stadtteilzentrum
Frühjahr 2012 geplanter Umbau der Bruchfläche zur Nachbarschaftsbühne
Herbst 2012 geplante Eröffnung der Nachbarschaftsbühne zum »Tag der offenen Bühne«

1 Kreativzone mit einer belebten Bühne und Zuschauersitzplätzen sowie einem Treffpunkt für Diskussionen
2 Ruhebereich mit Obstbäumen und ausreichend Sitzmöglichkeiten
3 Aktionsfläche für flexible und platzintensive Veranstaltungen und Aktivitäten

EMERADUNG
Ab im Herbst und im Herbst 2012 auf der neu erschlossenen Freifläche eingeleitet

Stadt Leipzig
Leipzig

Die Stadt Hohnstein möchte Ihre traditionsreichen Handspielpuppen in das Stadtbild integrieren und ihr Alleinstellungsmerkmal vermarkten. Die Stadt plant die Sanierung und Eröffnung eines Puppenspielhauses und mehrere Puppenspielfestivals. Ebenfalls soll der Hohnsteiner Kasper hervorgehoben werden, indem Bücher, Kalender, Souvenirs, Schnitzarbeiten am Stadteingang und Gerichte speziell auf den Kasper abgestimmt werden. Des Weiteren werden Häuserfassaden mit bunter Fassadengestaltung versehen und eine Stelle zum neuen Puppenspieler von Hohnstein ausgeschrieben.

Wettbewerbsbeitrag Stadt Leipzig

Ab in die Mitte!
Die Gestaltung

Die Herausforderungen
Die Stadt Hohnstein ist in der Ortsentwicklung gefordert.
Starker Bevölkerungswachstum und schnelle Alterung in 20 Jahren +++ hohe Konkurrenz durch Einkaufszentren und Discounter in Umfeld +++ zunehmendes Marktvolumen und Verschlechterung des Stadtbilds +++ Flächenknappheit, Leerstand und mangelnde Investitionen +++ fehlende Modernisierung der städtischen Räume seit 15 Jahren
Funktionsverlust des Stadtkerns

Die Strategie
» „Nur die Mitte“
Die strategische Idee „Nur die Mitte“ beinhaltet die Anbindung, Orientierung und Förderung von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche entlang der Alten Salzstraße in Wohnkomplex 2.
Der Funktionsverlust des Einzelhandels und des Gewerbes im Stadtkern wird durch den Bildungs- und Freizeitschwerpunkt der neuen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche kompensiert.

Die Projektidee

Der Prozess

Die Gestaltungsidee

2004 Abbruch des Hochhauses Alte Salzstraße 64 und einfache Begrünung der ca. 3.000 qm
Dezember 2007 Entwicklung der Strategie „Nur die Mitte“ für das Stadtteilzentrum
September 2010 »Forum Grünau – die Geburtsstunde der Idee zur gemeinschaftlichen Nutzung der Freifläche
Mai/Juni 2011 Zwei Akteursveranstaltungen mit Ideenfindung zur Freiflächenutzung
April 2011 »Jugendevent von Theater und Skatehalle im Stadtteilzentrum
Frühjahr 2012 geplanter Umbau der Bruchfläche zur Nachbarschaftsbühne
Herbst 2012 geplante Eröffnung der Nachbarschaftsbühne zum »Tag der offenen Bühne«

1 Kreativzone mit einer belebten Bühne und Zuschauersitzplätzen sowie einem Treffpunkt für Diskussionen
2 Ruhebereich mit Obstbäumen und ausreichend Sitzmöglichkeiten
3 Aktionsfläche für flexible und platzintensive Veranstaltungen und Aktivitäten

EMERADUNG
Ab im Herbst und im Herbst 2012 auf der neu erschlossenen Freifläche eingeleitet

Stadt Leipzig
Leipzig

Die Stadt Leipzig beabsichtigt in dem Stadtteil Grünau die Umgestaltung einer Abrissfläche zu einem öffentlichen Raum für die angrenzenden Bewohner. Der neu entstehende Kommunikationsort der gemeinschaftlichen Nutzung aller Generationen und soll das Gemeinschaftsgefühl in dem Wohngebiet fördern. Jedoch wird die Fläche für unterschiedliche Nutzergruppen geplant, so erhalten Schulklassen Kreativplätze, Senioren Ruhebereiche und Vereine Aktionsflächen.

Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen

WAS(S)ERLEBEN IN LEISNIG

Wasser bringt Ruhe ERHOLEN

- Sitzen, entspannen, genießen, dem Wasser zuhören...

Dem Weg des Wassers folgen ERKUNDEN

- Interaktive Wasserspiele
- Schwimmen
- Kanusport

Was(s)erleben - Woche
(zum Jahrestag der Flut von 2002)

Mit:

- Erweihung der Wasserspiele auf dem Markt
- Vorstellung der Ergebnisse der Schülerprojekte
- Sport und Spiel mit Wasser (Schwimmbad, Kanuverein)
- Thematische Stadtführungen und Wanderungen

Die Stadt **Leisnig** verfolgt die Absicht, das Stadtbild in den kommenden Jahren unter die Thematik Wasser zu stellen. Dabei sollen Wasserspiele und traditionsbedingte Obstelemente die Innenstadt aufwerten. Weiterhin plant die Stadt verschiedene Aktionen und Veranstaltungen bezüglich des Wassercharakters ihrer Stadt und als Erinnerung an die Jahrhundertflut 2002.

„KREATIVES STADT(ER)LEBEN“

Zum 20. Geburtstag von Friedrich Schiller im Juni 2014 werden wir mit der Lugauer Kantone einen Lieberabend inszenieren. Für die beiden 200. Geburtstage von Wagner und Verdi im Jahr 2013 brauchen wir schon Hilfe von „außen“.

Ein **KREATIVES STADT(ER)LEBEN** setzt voraus, zu wissen, dass es überhaupt etwas zu erleben gibt. Der erste Schritt ist also eine Bestandsaufnahme über die **AMEBOTTE** in der Stadt, über die **ORTE**, an denen erlebt werden kann, über die **POSITIVEN** und vorhandenen **POTENTIALE**, natürlich auch über **PERSPEKTIVEN**.

„HORT-DETEKTIVE“

Bei der **VIELZAHL** der **MÖGLICHKEITEN**, die es schon gibt oder für die bereits Ideen entwickelt werden, lässt schnell die Frage aufkommen, ob die vorhandenen **KOMMUNIKATIONSWEGE** ausreichend sind, alle Bürger zu erreichen und zur aktiver oder passiven **TEILNAHME** zu motivieren.

JETZT KOMMEN DIE HORT-DETEKTIVE ZUM EINSATZ:

Im **AUFTRAG** des Bürgermeisters sind sie in den Sommerferien unterwegs und erkunden im Stadtgebiet die Orte, an denen sich die Menschen treffen und über „Gott und die Welt“ reden.

Schnell erkennen die Kinder, dass dort wo die Leute stehen eben auch nichts zum Sitzen ist. Es gibt zwar genug **BÄNKE**, aber eben an anderen Stellen. Und auf Bänken lässt es sich zwar gut sitzen, aber schlecht miteinander reden. Also machen die Detektive auch gleich einen Vorschlag: Günstig wäre es, wenn an den bekannten Stellen **STÜHLE** oder Stuhlgruppen aufgestellt würden. Und damit sich der Bürgermeister eine Vorstellung machen kann, wie diese Stühle aussehen könnten, haben die Ferienkinder an den vielen verregneten Sonntagen auch gleich ein paar Prototypen gebastelt.

Die Orte für die Stuhlgruppen sind ermittelt:

Rund um den zukünftigen **KULTURHOF** an der Villa Facius gibt es genügend Plätze zum Aufstellen, am Bahnübergang an der Chemnitzstraße, an der alten Sparkasse, am Kindergarten Friedrich Fröbel, am Sportplatz der Mittelschule oder an der Esdelle.

Aber wer kann die Stühle herstellen? Seit kurzer Zeit gibt es in Lugau einen Verein **„GEMEINSAMSTARK IM ERZGEBIRGE E.V.“**, der sich um Menschen mit besonderen Schwierigkeiten kümmert und in Zusammenarbeit mit der ARGE, der Agentur für Arbeit und anderen öffentlichen Einrichtungen Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. In den Räumen des Vereins werden im nächsten Jahr im Rahmen eines speziellen Projektes leichte Stühle aus Sperrholz und Betonfundamente zur sicheren Aufstellung hergestellt.

Auf Vorschlag des Vereins werden kleine Litfassäulen mit den aktuellen Programmen des **STADT(ER)LEBENS**, die Stuhlgruppen ergänzen, damit eben nicht nur über „Gott und die Welt“ sondern auch über das Leben in der Stadt geredet werden kann.

www.stadt-lugau.de

„AB IN DIE MITTE! DIE CITY-OFFENSIVE SACHSEN“

STADT LUGAU

Die Stadt **Lugau** setzt das Thema Kreativität in Form von verschiedenen Mitmachaktionen um. Die Bürger, vor allem die jüngere Generation, werden aufgefordert, Stühle, Tische oder kleine Litfassäulen nach ihren Vorstellungen zu gestalten, die dann an öffentlichen Plätzen aufgestellt und genutzt werden. Diese Elemente und Aktionen werden in die Programmpunkte der kommenden Stadtveranstaltungen eingebunden und sollen die Bürgerbeteiligung stärken und somit das Stadtbild aufwerten.



Die Stadt **Meerane** bietet Graffiti-Künstlern die Möglichkeit, deren Kreativität in vorgesehenen Abrisshäusern und leerstehenden Industrieflächen zu verwirklichen. Die Gebäude werden gemeinschaftlich umgestaltet und durch verschiedene Künstler aufgewertet. Jährlich werden diese Flächen im Rahmen einer Ausstellung gezeigt, bevor der Abriss erfolgt. Für manche Industrieflächen führte diese Aktion wieder zur Revitalisierung der Objekte geführt.



Die Stadt **Meißen** plant eine kulturelle Veranstaltung, die dazu dienen soll, einzelne Straßenlagen Beachtung zu schenken. Dabei werden Straßenkünstler als Leitsysteme an diversen Standpunkten positioniert. Die Einwohner und Touristen werden vom Marktplatz in die betreffenden Lagen geführt und auf dem Weg durch Musikkünstler, Kabarettisten und Vorträgen zur Geschichte von Meißen beeindruckt. In den angrenzenden gastronomischen Lokalen finden am Abend Events statt, sodass die Innenstadt belebt wird.

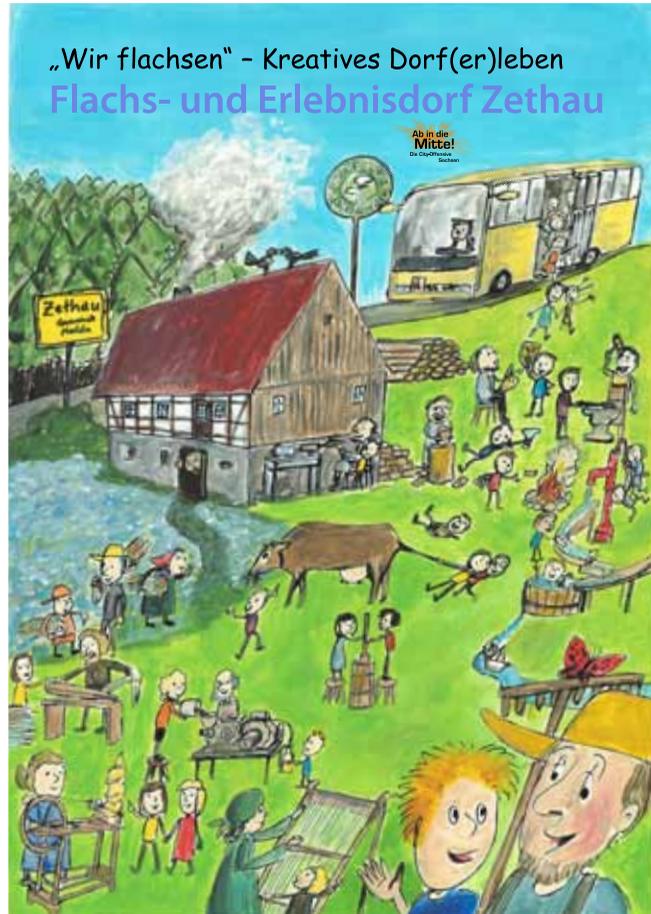


Die Stadt **Mittweida** zeichnet sich durch drei Museen aus, die im Rahmen dieses Projektes miteinander verbunden und gemeinsam vermarktet werden. Die Umnutzung einer Lagerhalle dient dazu, die inhaltliche Verbindung zwischen den Museen attraktiv für die Bevölkerung und Besucher der Stadt zu gestalten und auf alle kulturellen Einrichtungen aufmerksam zu machen. Diese Aktion wird durch diverse Veranstaltungen mobilisiert und aktiviert.



Die Stadt **Mügeln** richtet in der Innenstadt einen verkehrsberuhigten Bereich ein, um die Einkaufsattraktivität zu steigern. Dabei werden nicht mehr tragfähige Gebäude zurückgebaut damit Möglichkeiten für öffentliche Flächen entstehen, die durch natürliche Fassadengestaltung, Begrünung und Stadtmobiliar attraktiv gestaltet werden. Die Planung der längsten Kaffeetafel Sachsens zum Stadtfest 2012 soll die Stadtidentität der Bürger stärken.

„Wir flachsen“ - Kreatives Dorf(er)leben Flachs- und Erlebnisdorf Zethau



„Museum zum Anfassen“
Alte Handwerkstechniken üben und anwenden. Fasergewinnung aus Flachs: Brechen, Hecheln, Spinnen, Weben, Flechten, Besenbinden bis hin zum Kochen alter erzebergischer Gerichte werden in diesem Haus einen würdigen Veranstaltungsort.
Ergatzbergtypische Speisen und Getränke nach alten Rezepten werden ausprobiert und genossen.

Ab in die Mitte!
Die Dorfpläne
Sachsen

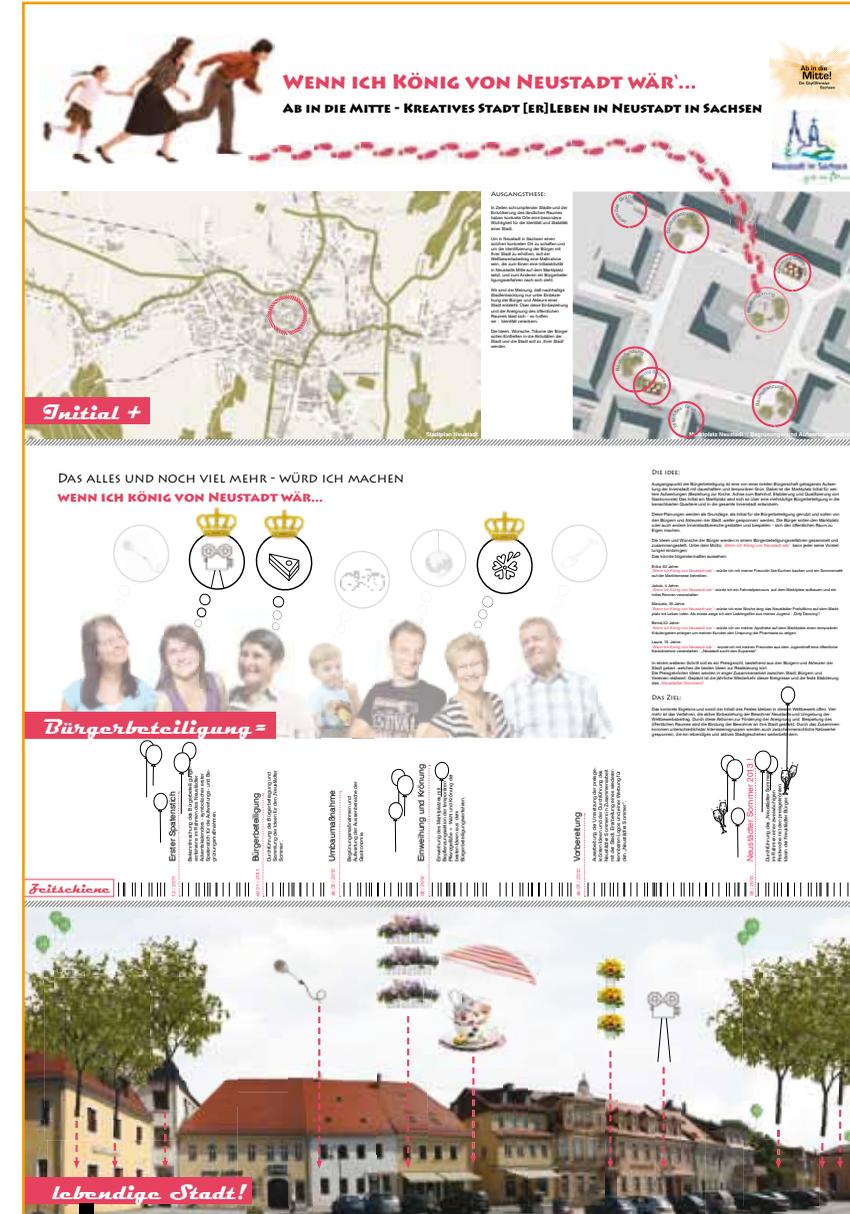
Musik als Völker verbindende Kreativität
Einen hohen Stellenwert haben musische und medienpädagogische Kreativität. Beides ist bestens geeignet, kreativ über alle Sprachbarrieren hinweg, miteinander zu kommunizieren und Ergebnisse zu präsentieren.

Bewahren alter Handwerkstechniken
zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen und Schmuck wird nachvollziehbar erlebbar. Kombiniert mit Videopräsentationen wird es ein Zentrum kreativer Arbeit mit Naturstoffen wie Faser, Holz, Rinde, Eisen. Auch Malen und Literatur finden dort ein Zuhause.

Kreativspielplatz
als Ergänzung zu den waldpädagogischen, internationalen und musisch-kulturellen Angeboten der Grünen Schule grenzlos. Experimente mit Wasser- und Muskelkraft, Arbeiten mit Axt, Säge und Schwemmeser sind bestens geeignet. Kreativität zu wecken. Elemente wie Ballwand, verschiedene Kletterstrukturen, Vogelzitschaukel und gemeinsames Backen im Backhaus stärken die Dorfgemeinschaft und ist zusätzliche Attraktion für Gäste, insbesondere Kinder und Familien.

Die Gemeinde **Mulda** plant eine Erlebniswelt für das Dorf Zethau als einen Dorfmittelpunkt. Dabei entstehen verschiedene Einrichtungen, die von Bewohnern aktiv genutzt werden können und internationale Besucher locken sollen. Im Vordergrund stehen dabei Tierhaltung und Handwerkstechniken, die gemeinschaftlich auf dem Dorfplatz praktiziert und ausgeübt oder von Schulklassen als Projektausflüge genutzt werden.

WENN ICH KÖNIG VON NEUSTADT WÄR' ... AB IN DIE MITTE - KREATIVES STADT [ER]LEBEN IN NEUSTADT IN SACHSEN



AUSGANGSPUNKT:
Die Stadt Neustadt in Sachsen ist eine der kleinsten Städte in Sachsen. Sie hat eine Fläche von 10,5 km² und eine Einwohnerzahl von 12.000. Die Stadt ist ein Zentrum für Kunst und Kultur. Die Stadt hat eine lange Geschichte und ist ein wichtiger Ort für die Region. Die Stadt ist ein wichtiger Ort für die Region. Die Stadt ist ein wichtiger Ort für die Region.

Initial +

**DAS ALLES UND NOCH VIEL MEHR - WÜRD ICH MACHEN
WENN ICH KÖNIG VON NEUSTADT WÄR' ...**

Bürgerbeteiligung =

- Erster Spatenstich**
- Bürgerbeteiligung**
- Urteilsaufnahme**
- Erweihung und Nutzung**
- Vorbereitung**

Freizeitszene

lebendige Stadt!

Die Idee:
Ausgangspunkt der Bürgerbeteiligung ist eine von einer Gruppe von Bürgern initiierte Aktion. Die Bürgerbeteiligung ist ein Prozess, bei dem die Bürger in die Entscheidungsfindung einbezogen werden. Die Bürgerbeteiligung ist ein Prozess, bei dem die Bürger in die Entscheidungsfindung einbezogen werden.

Das Ziel:
Das Ziel der Bürgerbeteiligung ist es, die Bürger in die Entscheidungsfindung einbezogen zu werden. Das Ziel der Bürgerbeteiligung ist es, die Bürger in die Entscheidungsfindung einbezogen zu werden.

Die Aufwertung und Neugestaltung des Marktplatzes steht für die Stadt **Neustadt** im Vordergrund. Die öffentlichen Plätze sollen im Rahmen einer Bürgerbeteiligung und eines Wettbewerbes neu gestaltet werden. In Planung ist eine kreative Begrünung und ansprechende Sitzgelegenheit, sodass die Flächen für alle Generationen attraktiv wirken und genutzt werden.

OEDERAN³

Himmlich in Aktion

Standfest im Handel

Tiefgründig in Kultur

Ausgangssituation

Die Kleinstadt Oederan möchte traditionell zugleich Tourismus-, Handels- und Kulturstandort sein. Sie kämpft in allen drei Bereichen um Modernität.

Die touristisch dominierende Attraktion Oederans ist seit 1933 das Klein-Erzgebirge. Daneben gibt es das Erlebnisbad, die Familien- und Erlebniswelt (Ab-in-die-Mitte-Projekt), das welt-MUSEUM OEDERAN, ein Märchenhaftes Wasserelement (Ab-in-die-Mitte-Projekt), das Dorfmuseum Gahleitz, das Holzbohrer Vöckel usw. Die Stadt ist touristisch ausstrahlungsfähig. In den letzten Jahren waren die Gästezahl der meisten Attraktionen.

Das Stadtzentrum war immer wichtiger Einzelhandelsstandort. Es ist aber der B173 vorzuziehen, nicht bebauten Gemarkungsgesamt. Die Nordfläche ist kleinräumig. Viele Ladengeschäfte stehen leer, vor allem in der vom Markt abgetrennten Kleinen Kirchgasse.

Musikkulturell ist Oederan besonders durch die Konzerte im Spital (Volkskunstschule) bekannt. Im Spital haben mehrheitlich stabile Konzerte auf. In der Stadt und im Umfeld gibt es ambitionierte Nachwuchsbands. Sie können sich öffentlich kaum präsentieren.

Projekt

Oederan³ bringt die Stadt des Klein-Erzgebirges innovativ als Tourismus-, Einzelhandels- und als Kulturstandort voran.

Das Projekt bleibt nicht an der Erdoberfläche. Mit Oederan³ gibt es in allen Höhen der Kleinstadt ein KreativesStad(E)RLeben. Oederan wird bewirkt auf der Erde, über der Erde und unter der Erde kreativ aktiv.

Das Projekt besteht aus drei Elementen:

- 1 Teamtower
- 2 Multifunktionales Handelszentrum
- 3 Undergroundsound

Teamtower (Erlebnispädagogischer Kletterturm)

Der 30 Meter hohe Teamtower bietet aufregende Erfahrungen in luftiger Höhe. Er ist eine höhenorientierte Konstruktion, an der Seile, Leitern, Schwebelatten, Netze, Ausleger usw. befestigt sind. Am Turm werden Geschicklichkeit und Gleichgewichtsinstabilität trainiert. Mehr noch: In der Gruppe kann jeder Teamfähigkeit und Vertrauen in andere Menschen beweisen.

Zur Anlage gehören ein Funktionsgebäude und ein Niederspannungslager. Ein privater Unternehmer mit erlebnispädagogischer Kompetenz und Erfahrung im Outdoor-Trainingsbereich betreibt den Turm.

Ziel: Der Teamtower trägt dazu bei, die Stadt aus der Ausfallpositionslage und der stagnierenden Tourismuskonzeption herauszuführen. Er bringt als Orientierungspunkt, erlebnispädagogischer Angebot und aktive Gäste nach Oederan.

Multifunktionales Handelszentrum (Einzelhandelsfläche, E-Commerce-Center, Parkhaus)

Das multifunktionale Handelszentrum, der künftige Stabilitätsanker des innerstädtischen Geschäftslebens, entsteht unmittelbar im Stadtzentrum. Oederan überarbeitet hierzu den Marktplatz auf zwei Seiten und in einer Querstraße (Kleine Kirchgasse).

Für das Handelszentrum wird ein kleinerer, weitgehend ungenutzter Gebäudekomplex (4 Häuser) im Erdgeschoss zu einem zirkulären 500 Quadratmeter großen Einkaufsareal verbunden. Die Fläche ist besonders geeignet für einen Frischmarkt, z.B. einen Doggenmarkt (Funktion 1: traditioneller Einzelhandelsfrequenzbringend). Im Obergeschoss des Komplexes entsteht ein modernes, bis zu 250 Quadratmeter großes E-Commerce-Center (ECC) im ECC unterirdische für wenig internetaffine Händler (Funktion 2: E-Commerce). Auf der gegenüberliegenden Seite des Marktes wird ein unterirdisches Gebäude zu einem Parkhaus mit 97 Stellplätzen (Funktion 3: Parkhaus).

Ziel: Das gebäudeübergreifende Einkaufsareal ersetzt am Markt weniger nutzbare Geschäftsfäche durch zeitgemäßen Verkaufsum. Die attraktive Handelsfläche bewirkt weniger Leerstand sowie mehr Verkaufsergebnis. Ein besseres Angebot erhöht wiederum die Kundenfrequenz. Das E-Commerce-Center gleicht zusätzlich das in der Stadt fehlende Potential an Konsumenten aus. Das Parkhaus beseitigt den Parkplatzmangel.

Undergroundsound (Ab-in-die-Mitte-Konzertreihe)

Der Undergroundsound ist eine jährliche Konzertreihe für Nachwuchsbands. Die Musikveranstaltungen finden im erdtauglichen Ambiente aber Gewölbekeller unter dem Marktplatz statt.

Oederan präsentiert den Undergroundsound erstmals als Ab-in-die-Mitte-Tour 2012 zum Stadtfest 2012. Die Stadt ruf öffentlich Bands zur Teilnahme auf. Die Tourneen werden jährliche Tradition. In den Folgebänden werden sie in zwei Wochenenden die Inbetriebnahme des Teamtowers und des Handelszentrums ein.

Ziel: Oederan wird für junge Leute als Veranstaltungs- und als Heimort attraktiver.

LIVE IN CONCERT: CLAIM - Tyfoon Inc. - TRASHURE - and many more
Ab in die Mitte-Tour 2012

Die Stadt **Oederan** möchte sich als **Tourismus-, Einzelhandels- und Kulturstandort** etablieren, indem die Stadt die Errichtung einer neuen **touristischen Attraktion (Teamtower)** und die **Entwicklung eines Gebäudekomplexes für Einzelhandel und Parkmöglichkeiten** plant. Des Weiteren finden **Veranstaltungen mit Nachwuchsbands** statt, die das **Kulturangebot der Stadt erweitern** und die **Attraktivität der Stadt für Besucher steigern**.

Pirna Wasserleben!

Ab in die Mitte!
Die City-Offensive Sachsen

AKTIONEN

SPIELEN

ÖKOLOGIE

LEITSYSTEM

BRUNNEN

Pirna Wasserleben!

Wasserspielplatz an der Elbe

Naturerlebnis Wandlungsbereich

Offener Wasserlauf in der Stadt

Festmahl auf dem Marktplatz

Die Stadt **Pirna** revitalisiert die Stadt durch die **Verwendung und Wiederherstellung ihres Wassersversorgungssystems**. Die **verschiedenen Wasserelemente** dienen als **Leitsystem** durch die **weniger belebten Straßenzüge der Altstadt** hin zur **angrenzenden Elbe**. Ein **Wasserspielplatz** und **Brunnen** sollen in das **Konzept eingebunden** werden. **Gemeinsam mit verschiedenen Akteuren der Stadt** werden die **einzelnen Elemente kreativ gestaltet**.



Die Stadt Plauen strebt den Aufbau von Verbindungswegen zwischen Altstadt, Schlossplatz mit dem Campus, Hauptstraßen im Stadtzentrum und den Tälern der Stadt an. Dazu erfolgt eine Aufwertung der Angebotsqualität auf den Schlossterrassen hinsichtlich der Aufenthaltsattraktivität für die Bewohner und Touristen. Um das Stadtzentrum zu beleben, werden historische Wegebeziehungen wiederbelebt und mittels Beleuchtung und Wasser hervorgehoben. Die Treppen und Schlossterrassen werden behindertengerecht saniert und die öffentlichen Plätze neu gestaltet.

Willkommen in der machbar
Ein Projekt der temporären Zwischennutzung in Radeberg

Situation:
Wie in Städten vergleichbarer Größe gibt es einen gewissen Leerstand im Einzelhandel in der Radeberger Innenstadt und einen hohen Konkurrenzdruck durch Einkaufszentren in Zwickau und in der Umgebung. Die Einzelhandelslandschaft wird -struktural verändert sich.

Ansatz:
Als der temporären „Machbar“ wird ein Forum zur Ideenfindung in einem ungewöhnlichen Ort in der Stadtmitte geschaffen. Den Betrieb in einem ungenutzten Ladengeschäft übernimmt der ortsansässige Verein „Ultimate Sound e.V.“

Die „Machbar“ wird zu einem (Frei-)Raum für Ideen und als Veranstaltungsort für Vorträge und Diskussionsrunden rund um das Thema Einzelhandel genutzt.

Ziele:
Der Einzelhandel ist eines der Motoren und Frequenzbringer für die Innenstadterneuerung. Neue Impulse für den Einzelhandel lassen sich nur durch gemeinsame Ideenaustausch finden und umsetzen, gleichzeitig kann durch die „Machbar“ ein neues Stadtteil erlebt werden und sich das Auseinandersetzen mit den aktuellen Entwicklungen in der Stadt intensivieren.

Internet: <http://machbar.radeberg.com> E-mail: machbar@radeberg.com

Die Stadt Radeberg richtet im Stadtzentrum einen Ort für Bürgerbeteiligungen und Diskussionsrunden ein. Dabei entsteht in einem leerstehenden Geschäft in der Stadt eine gastronomische Einrichtung, die in erster Linie dazu dient, einen Treffpunkt für interessierte Bürger und Vereine für einen gemeinsamen Meinungsaustausch zu geben. In dieser Bar sollen Themen der aktuellen Stadtsituation, wie die Beseitigung des innerstädtischen Leerstandes oder die Planung von Veranstaltungen erfolgen und Interessierte animieren, aktiv am Stadtleben mitzuwirken.

Riesa – eine interaktive Stadt.

Zielgruppen: Riesa global.

- Riesaner, insbesondere Schüler, Auszubildende, Studenten, junge Familien
- Touristen, Gäste
- Bevölkerung angrenzender Gemeinden

Ziele: Riesa vernetzt.

- Aktuelle und bislang ungenutzte Angebote generieren
- Individuelle Inspirationen und Informationen geben
- Innenstadt beleben
- Wirtschaft unterstützen
- Stadtentwicklung transparent machen
- Bürgernähe schaffen
- Südgemeinden einbinden
- Positives Stadtimage verstärken
- An Lebensqualität und Attraktivität gewinnen

Ab in die Mitten!
Die Umsetzung 2011–2013: Für jeden das Richtige in Riesa.

Die Vorteile: Riesa erkunden. Mit der neuen kostenlosen App.

- Schnelle und aktuelle Infos überall in der Stadt
- Einfache Bedienung für jede Altersgruppe
- Kostenfreie Nutzbarkeit

WIRTSCHAFT Schnippchenangebote heisser Händler, Gastronomie, Dienstleister usw., Gewerbetreiben

LEBEN IN RIESA u.a. Hotels und Gastronomie, Veranstaltungsmöglichkeiten, Bildungsrichtungen

TOURISMUS touristische Highlights wie Kloster, Nudelmuseum, „Elbquelle“, Radangebote, Rastplätze

SPORTSTADT Vereine, Sportstätten, Events

VERWALTUNG Ämter, Förderprogramme

SERVICE u.a. WLAN-Hotspots am Mannheimer Platz und auf den Elbweiesen, fernnahe Bürgerbeiratsgasthof und Möglichkeit, Stadtprojekte positiv oder negativ zu bewerten, Ausleihe von E-Bikes, Stromtankstellen, Baustellenreport, Parkmöglichkeiten, Ärzte und Apotheken

DIE IDEE.
Riesa präsentiert sich als moderne Stadt zum Anfassen und schafft eine neue Inspirations- und Informationsquelle. Mit einem interaktiven Stadtplan schiebt die Elbestadt Einwohner und Gäste auf multimediale Entdeckungstour durch alle Lebensbereiche der Stadt. Per Smartphone, Tablet-PC, Laptop oder fest installierten Riesa-Terminals werden Schnappschüsse auf Sonderangebote in der Innenstadt aufmerksam gemacht, erhalten Bürger den neuesten Baustellenreport und können ihre Meinung kundtun. Finden Besucher einen Parkplatz, wird der Service rund um den oberen Büdewiesenpark erklärt, erfahren Touristen, wo man E-Bikes ausleiht, welche Veranstaltungen gerade stattfinden oder informieren sich Neuankömmlinge über Bildungseinrichtungen für ihren Nachwuchs. Ganz einfach an Ort und Stelle: Einfach klicken und Stadt(er)leben.

Die Stadt **Riesa** entwickelt einen interaktiven Stadtplan. Dieser ermöglicht eine Stadtführung mit kurzen Informationen zur jeweiligen Sehenswürdigkeit und gibt zusätzlich Berichte über aktuelle News hinsichtlich Einzelhandel, Baustellen, Bürgermeinungen, Bereitschaftsdienste und Veranstaltungen. Diese stadtimaginefördernde Dienstleistung kann über zwei Hotspots in der Stadt oder über eine Applikation für Smartphones abgerufen werden.

Kreativ in einer Tour

Kreativ in einer Spur

Gründerweg
Der Gründerweg soll nicht nur ein Angebot für die ganze Familie sein, sondern auch ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Er verbindet die Innenstadt mit dem Stadtpark und führt über die Elbweiesen zum Mannheimer Platz. Der Weg soll nicht nur ein Ort der Begegnung sein, sondern auch ein Ort der Begegnung mit der Natur. Der Weg soll nicht nur ein Ort der Begegnung sein, sondern auch ein Ort der Begegnung mit der Natur.

„SKATEBEACH“ - Skater & Sommerbeach vereint am Stadtrand
Ein inspirierendes Projekt am Stadtrand, das Skaten und Sommerbeach vereint. Das Projekt soll nicht nur ein Ort der Begegnung sein, sondern auch ein Ort der Begegnung mit der Natur.

„JUGENDNE“ - Großer Bahnhof für Jugend, Kunst und Wirtschaft
Der Bahnhof wird um 8. bis 10. Stockwerk erweitert. Das Projekt soll nicht nur ein Ort der Begegnung sein, sondern auch ein Ort der Begegnung mit der Natur.

Die Stadt **Schwarzenberg** konzipiert zusammen mit Jugendlichen und Aktiven der Stadt ein gemeinschaftlich nutzbares Gebäude am Bahnhof. Dieses bietet Büro-, Ausstellungs- und Musikräume, die verschiedene Nutzergruppen in einem Objekt verbinden. Die Aufwertung der Innenstadt erfolgt durch die Entstehung eines Skaterparks und die Verbindung von Drachenelementen in Straßenzügen und auf neu entstehenden Spielplätzen.

Schlachthof
BAND HOUSE & MORE

STADT STOLLBERG

Atelier, Musikhaus, Bandhaus

Situation
Der alte Schlachthof befindet sich in einem recht gut frequentierten Teil unseres Stadtzentrums - zwischen Ärztemarkt, Einkaufsmarkt, Wohngebieten und einem Haltepunkt der City-Bahn. Der unter Denkmalschutz stehende Gebäudekomplex im SüO „Industrie-Architektur der Gründerzeit“ wird seit mehreren Jahren als Werkstoff-Lager genutzt bzw. ist zum Teil leerstehend. In den bislang ungenutzten Räumen sind unter anderem eine alte Kältemaschine, weitere technische Anlagen und Werkzeuge erhalten geblieben, die in Zusammenhang mit der ursprünglichen Nutzung stehen. Die Gebäude sind häufig angeordnet - besonders vortretend ist jedoch die Innenaufteilung. Jeder Raum hat einen eigenen Charakter: angefangen von der großzügigen Halle, über die Technikräume des ehemaligen Schlachthofes, das Turmzimmer bis hin zu einigen „kleintägigen“ Bereichen.
Die Baugeschichte soll so spannend, dass die ersten Nutzungen zum Erfolg führen können. Hauptgewerbe werden durch Fachfirmen ausgeführt. Für Galernung, Reinigung, Malerarbeiten u.ä. wollen wir andere Wege gehen.

Projektansatz
Es gibt in unserer Stadt viele junge Leute, die Frei-Räume für ihre Ideen suchen, sich berufsorientierend ausprobieren möchten, Platz für „raumgreifende“ Hobbys suchen. Junge Menschen mit Köpfchen und Kraft zum Zupacken, denen nur die materiellen Voraussetzungen fehlen. Mit dem alten Schlachthof bieten wir einen vielfältigen und gestalterischen Rahmen. Die Jugendlichen werden dabei in hohem Maße selbst gefordert sein. Sie sollen ihr Umfeld eigenständig mitgestalten können und in den planerischen Prozess integriert sein.
Im Mai 2011 trafen sich Jugendliche, Musiker, Architekten und Stadtverordneter erstmals. Wir besichtigten die Gebäude, sammelten erste Ideen, glichen Erwartungshaltungen ab, besprachen Realisierungsvarianten für die verschiedenen inhaltlichen Vorstellungen. Weitere Treffen folgten und es entstand die Idee, als erstes „Achtungzeichen“ einen Band-Contest für Stollberger Nachwuchsmusiker zu veranstalten. Pressegespräche, Flyer, Facebook-Fansseite, die Detailarbeit an der Vorbereitung des Contests folgten...

Menschen mit Ideen
Zusammenarbeit mit bereits etablierten Vereinen/Interessengruppen/Bünde, um deren das „Schlachthof-Forum“ zu entwickeln
Kooperation mit Social-Mediaern um Jugendliche organisatorisch und unternehmerisch zu unterstützen und notwendige Kompetenzen zu vermitteln

Wege und Weichen
Netzwerke bilden: second-handshop, Biete-Suche-Börse
Proberäume für Stollberger Nachwuchsbands, Künstlerateliers, unkonventionelle Treffpunkte
Plattformen für Kleinbusunterstützte, Künstlersymposien, Grafik

Visionen
Konzerte, Szenetreffs, after-work-partys... in den Hallen und im Hof
Café- und Barbetrieb ermöglichen (z.B. im Turm, in den Anbauten)
berufliche start-up-Projekte initiieren lassen (z.B. Gemeinschaftsbüros, Shops für Musiker- und Künstlerbedarf)

Atelier + Büroräume, second-hand + Musikgeschäft, Bandhaus + Konzertsaal

Die Stadt *Stollberg* beabsichtigt die Umnutzung eines ehemaligen Industriekomplexes. Die bestehenden Gebäude sollen zukünftig als Probe- und Konzerträume, Einzelhandelsflächen und Werkstätten genutzt werden. Die Jugendlichen werden von Beginn an in den Sanierungsprozess eingebunden und können kreativ mitwirken den Industriecharakter der Immobilie zu erhalten.

Strehla
natürlich sinnvoll

Das grüne Herz Strehlas mit allen Sinnen erleben - Der Naturerlebnisweg

Projektbeschreibung:
Strehla Natur bietet unzählige Anreize für erlebnisorientiertes und lebendiges Lernen, intensive Natur- und Gegendaneherung. Mit dem verschiedenen Elementen werden Bewegung, Wissen, Sinne sowie Staubbildung gesteuert und was entsteht.
Durch seine zentrale Lage, über wichtigen Lebensadern ermöglicht der Strehlaer Park ideale Bedingungen für einen Rundweg, um all dem entgegen, die Gesundheit zu fördern, wobei die Umwelt intensiver und bewusster wahrzunehmen.
Die vielfältigen Projektaktivitäten entlang des Rundweges bieten einen kindlichen bis Senior für jeden besondere Erfahrungen in der Beziehung Mensch und Natur.

Projektziele:
Einwanderer und Gäste soll Strehla (erweitert) Spaß, Erholung und Wohlbefinden bereiten. Vorhandene Ressourcen zur Erlebnisgestaltung (Bäume, Natur, Umwelt und das eigene Körpererleben) zu erhalten. Die Schaffung und der Einsatz aller Sinne werden gefördert und die Bewegungserfahrungen sowie der Natur- und Umweltbezug gefördert. Hierzu wird den Stationen über den Rundweg viel Wissen und Informationen über alle Stadtelemente und die Natur vermittelt.
Dieser Rundweg ist die landschaftliche Schönheit und eine gesunde Natur - von „Zurück“ mit dem was sinnvoll langweilen und für alle sichtbar machen wollen.
Es soll eine nachhaltige, ökologisch orientierte Nutzung gewährleisten und dem Dialog Mensch und Natur sinnvoll gestalten.

Stationen

1. Eisenwerkstationen (Kultur-, Naturerlebniszentrum)
2. Schwimmbad: Lagenplan
3. Acker, von dem Schlachthof (Baumring mit geschützter Hängegrube)
4. Dürftig Vögel: Energiehaus
5. Wilder: wilder Wald durch verfallene Säle
6. Acker: Pflanz- und Samen: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)
7. Gallery: Bäume, lange Pflanz: Baumring
8. Nordpark: Bäume: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)
9. Rosenpark: Bäume: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)
10. Rosenpark: Bäume: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)
11. Kämpfer: Bäume: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)
12. Schlingentanz: Baumringstation (z.B. Gärten, Bäume, etc.)

www.strehla.de

Die Stadt *Strehla* plant einen Rundweg durch die Stadt und die angrenzenden Naturgebiete. Auf diesem Rundweg werden den Besuchern Informationen zur Stadtgeschichte, zum Natur- und Umweltschutz und Möglichkeiten zur Sinneswahrnehmung geboten. Der Rundweg dient als Leitsystem zu den wichtigsten Einrichtungen und öffentlichen Plätzen und wird mit Naturelementen, die Informationen überliefern, ausgestattet.



Die Stadt Zittau schafft einen interaktiven Denkmal- und Kulturpfad, der zur Identitätsförderung der Bewohner dient. Die gestalterische Auseinandersetzung mit Geschichte und Baukultur bringt eine Verbesserung des touristischen Angebotes, insbesondere auch für Touristen des nahegelegenen Grenzraumes. Das Projekt steht in Verbindung mit der Neugestaltung des historischen Stadtkerns (Marktplatzes) und verbessert das Erscheinungsbild eines kulturellen Angebotes der Stadt.



Skulptur am Kirchplatz



Bärengartenweg



Bärengartenweg Sitzgruppe

Die Stadt Augustusburg erhielt im Jahr 2010 für ihr Projekt zur Wiederbelebung des Marktbereiches den Sonderpreis der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen (TMGS). Er beinhaltet die Erarbeitung eines Marketingkonzeptes und eines Imageflyers für die Stadt. Beides wurde am 19. Oktober 2011 bei einer öffentlichen Präsentation der Bürgermeisterin übergeben. Das Marketingkonzept enthält konkrete, umsetzbare Empfehlungen, die im Vorfeld gemeinsam mit der Stadtverwaltung, touristischen Leistungsträgern und engagierten Bürgern erarbeitet wurden.

Neben einer Situationsanalyse werden im Konzept Marketingziele und -strategien dargestellt. Ein wichtiger Aspekt hierbei war eine klare Festlegung der Zielgruppen, die künftig stärker und gezielt beworben werden sollen, um noch mehr Gäste zu gewinnen bzw. deren Aufenthaltsdauer zu verlängern.

Die Umsetzung des Projektes Wiederbelebung des Marktbereiches hat bereits begonnen:

Stadthaus:

Der Ausbau wurde gestartet und wird entsprechend der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel in Jahresscheiben umgesetzt. Die Entkernung und Trockenlegung sind abgeschlossen, der Rohbau für den Anbau (Fahrstuhl) ist erfolgt, die Außenfassadengestaltung ist derzeit in Arbeit.

Marktbelebung:

1. Vier Geschäfte konnten einer neuen Nutzung zugeführt werden. Es etablierten sich:
2. In Zusammenarbeit mit Künstlern aus der Region und aus Tschechien wurden Objekte für einen Skulpturenweg, der durch die Altstadt führt, geschaffen.
3. Direkt am Markt wurden Pflanzkübel mit Blutpflaumen aufgestellt.
4. An 30 Häusern sind Tafeln mit der jeweiligen Häuserchronik angebracht.



Anbringen der Häuserchronik

Fünf Tafeln folgen in diesem Jahr noch.

Bärengartenweg:

Am Bärengartenweg stehen Hinweistafeln mit Informationen zur Jagd sowie zwei attraktiv gestaltete Bänke, passend zum Thema Bär.



Fliegende Biergärten

Feucht fröhliches Flugobjekt Fliegender Biergarten Görlitz – einer für alle und immer woanders

Er flog von Platz zu Platz, in Straßen und Gassen, in verwilderte Stadtgärten, aufs Dach eines Parkhauses und zwischen alte Wehrmauern. Er flog nur bei trockenem Wetter und das zwang zu Pausen im „Sommer“ 2011. Aber wann immer er flog, kam er gut an: Der Fliegende Biergarten, Preisträger im „Ab in die Mitte!-Wettbewerbs 2010“ hat gezeigt: Wenn Verwaltung kreativ und Wirte flexibel sind, gewinnt Görlitz an Gastlichkeit. Biergärten sind da nur ein anderes Wort für zwanglose, alltägliche Kommunikation. In Biergärten verschwinden „Zäune“ zwischen sozialen Schichten und Generationen, zwischen Fremden und Einheimischen.



Biergarten

Der Fliegende Biergarten war ersonnen als Starthilfe für zögerliche Betreiber und als freundlicher Rippenstoß für Sesselhocker. Mit Unterstützung der örtlichen Landskron Brauerei standen Biergartenmöbel und mobile Schanktechnik gratis bereit. Auf Standgebühren im öffentlichen Raum wurde verzichtet. Die Werbung startete mit einem Filmspot, Laien und Schauspieler erwarten das unbekannte Flugobjekt, am Ende die Stimme Robert Redfords. Hunderte Autofähnchen flatterten an sonnigen Wochenenden. Selbst über der Hauptpost wehte dann eine Flagge. „Biergartenalarm!“ gab's via Email und per SMS aufs Handy. Auf eigener Homepage und Facebook-

Seite wurden die Wochenenderlebnisse kommentiert. Nach 50 Flugtagen, 14 Landeplätzen und mehr als 10.000 Gästen ist der Erfolg unstrittig. Biergarten ist heute Option jedes Sommerabends. Bankangestellte, Schlosser, Biologen und BWL-Studenten diskutieren über die Erfolgsaussichten von Orten, umgewidmet zu Biergärten. Manche saisonale „Biergartengründung“ erscheint 2012 denkbar. Der Fliegende Biergarten hat viele neue Freunde für offenes Stadtleben gewonnen. Unerwartete Plätze wurden belebt, Partnerschaften geübt und für gute Gelegenheiten Augen geöffnet.



Veranstaltung einmal anders



Das Bankenzentrum an der Döllnitz – ein Erfolgsstandort.



Baumelbank

Holzmielbank



Schulanfangsbank



Am Anfang dieser Idee, Themen-Bänke im Stadtzentrum aufzustellen, stand die „Baumelbank“. Solche Bänke stehen in einem Hessischen Kurpark, um die Beine vom müden Wandern wieder zu beleben. Aufgestellt wurde eine solche vom Mügelner Heimatverein Mogelin auf dem Anger, in der Nähe des Backhauses. Da sie von den Spaziergängern gut angenommen worden ist, lag es auf der Hand im Rahmen des Wettbewerbes „Ab in die Mitte!“ weitere ungewöhnliche Bänke aufzustellen. In erster Linie sollten es „Finanz-Banken“, wie die Volks-, Post- oder Privatbank sein. Aber auch Metaphern auf Bänke sind gefragt. So die Blumenbank, die Gartenbank oder die Spielbank. Das regte viele Mügelner zu Überlegungen an, sodass mittlerweile über 40 Vorschläge eingegangen sind. Händler, Gewerbetreibende und Betriebe ergreifen die Gelegenheit, solche Bänke zu Werbezwecken zu nutzen. Die Orte, wo die Bänke stehen, wurden sorgfältig ausgesucht. Sie sollten nicht nur als Rastplatz sondern auch als Blickfang dienen - manchmal etwas abseits von bekannten Wegen, um einmal die Stadt aus einer anderen Perspektive zu sehen. Andererseits sollen durch die gestalteten Bänke triste Orte aufgewertet werden. 10 Bänke konnten schon aufgestellt werden. Weitere folgen im Jahr 2012. Zu den ersten, die im Frühjahr 2012 aufgestellt werden, gehört die „Mügelner Zentralbank“. Der hier angebrachte Lageplan führt über eine „Bankenleitzahl“, zu der gewünschten Bank.

Gartenbank



Firebirdbank



Massagebank



Gänsebank





„Lichtblicke – Blickwinkel“ –
Schwarzenberg erstrahlt in neuem Licht

Mit dem Projektbeitrag „Lichtblicke – Blickwinkel“ – dem Wettbewerbsbeitrag der Stadt Schwarzenberg bei „Ab in die Mitte – Die City-Offensive Sachsen“ 2010 – setzt Schwarzenberg Teilprojekte zur weiteren Attraktivitätssteigerung, Aufwertung der innerstädtischen Infrastruktur und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität für das Altstadtzentrum um. Einwohner und Gäste können die Innenstadt aus einem anderen „Blickwinkel“ sehen, die Schönheiten unserer Stadt immer wieder neu entdecken, auch in den Abendstunden.

Schwarzenbergs Wahrzeichen, Schloss und St. Georgenkirche, erstrahlen Dank neuester Technik des Lichtdesigns. Perfekt in Szene gesetzt und seit Juni 2011 in neuem Licht, erheben sich die Gebäude sozusagen nachts als Glanzpunkt aus dem Fels. Grundlage dafür bildet ein neues Lichtkonzept, welches ein renommiertes Leipziger Architekturbüro für Schwarzenbergs Wahrzeichen, Kirche und Schloss, erstellt hat. Dabei werden auch verschiedenste Blickbeziehungen im Stadtraum und sogenannte Lichtachsen beachtet.

Schloss und St. Georgenkirche beleuchten nun 41 moderne Strahler, welche nicht nur über eine wesentlich bessere Lichtqualität verfügen, sondern auch zu einer Energieeinsparung gegenüber der alten Beleuchtung beitragen. In einer nächsten Arbeitsstufe werden einige Gebäudebereiche wie zum Beispiel der Giebel durch zusätzliche Lichtelemente besonders in Szene gesetzt.

Eröffnungsfeier des
Schrägaufzuges



Ein moderner Schrägaufzug verbindet den neu gestalteten Hammerparkplatz mit der historischen Altstadt und dem Schloss.



Showtanz zur Eröffnungsfeier



Talstation in Schwarzenberg

Damit ist das „Ab in die Mitte-Projekt 2010“ jedoch noch nicht abgeschlossen. Vorhandenes noch schöner machen, Gäste zum Bleiben bewegen, neue Impulse setzen – das sind die Ziele der nächsten Teilprojekte. Neue „Blickwinkel“ sind also auch in Zukunft in Schwarzenberg garantiert.



Wettbewerbsbeitrag der Stadt Stolpen 2008 –
„Stolpen fasziniert mit Licht und Geist“

Der Stadt Stolpen ist es gelungen, das Projekt zum überwiegenden Teil in den letzten drei Jahren umzusetzen. Folgende Maßnahmen wurden dabei realisiert:

- Installation eines aktiven Besucherleitsystems Innenstadt – Basaltusstelen (2009)
- Installation eines neuen einheitlichen Besucherleitsystems in Stolpen und den Ortsteilen (2010/2011)
- Umsetzung Beleuchtungsprojekt Stadtkirche Stolpen – analog der energieeffizienten Beleuchtung Burg

Ebenfalls war im Projekt die Umsetzung eines einheitlichen Beleuchtungskonzeptes für die Stadt und Burg vorgesehen. Fachplaner haben uns allerdings davon abgeraten. Dies würde dem allgemeinen Stadtklima eher schaden. Dabei muss man anmerken, dass im innerstädtischen Bereich bereits eine energieeffiziente Beleuchtung vorhanden ist. Daher wird die Umsetzung eines Beleuchtungskonzeptes für die Innenstadt sicher erst mit einer Sanierung der Straßenbeleuchtung einhergehen.



Basaltus

Der Burggeist „Basaltus“ hat mittlerweile in vielen Bereichen Einzug gehalten hat. Zum Beispiel gibt es jetzt

- Eine „Basaltus-Grundschule Stolpen“
- Eine Kita „Stolpner Burggeister“
- Einen Basaltuspokal im Geräteturnen des SV Blau-Gelb Stolpen
- Den Slogan „Stolpen – Burgstadt mit Geist“
- Werbematerialien mit dem Basaltus als Motiv (z. B. Anstecker, Ketten, Likör, T-Shirts für Kita und Grundschule)

Ortsbegrüßungstafel



Die Idee mit Basaltus aus dem Jahr 2008 hat einen besonderen Effekt ausgelöst, der dem Wettbewerbscharakter der Nachhaltigkeit von „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ hier eindrucksvoll widerspiegelt.

Die IG Stadtmarketing arbeitet weiterhin aktiv an der Innenstadtbelebung mit. Aus dem Wettbewerbsprojekt von 2010 – „Gemeinsam Schritt für Schritt in die Mitte“ – ist das Teilprojekt „Historische Speisekarten und Hinweistafeln“ teilweise umgesetzt. Bei den anderen Teilprojekten „Mobiler Burgspielplatz“ und „Wassermarsch!“ fehlt es noch an der Finanzierung. Sie bleiben aber weiter „im Blick“.

„Mit dem Motto wird die Kreativität ganz besonders herausgefordert. Die Städte stehen in einem Wettbewerb. Die Kreativität der Bürgerinnen und Bürger, der Gewerbevereine und anderer Vereine ist wichtig für die Identifikation mit der jeweiligen Stadt.“

*Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister
des Innern*

„Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ steuert dahin, dass sich kreative Köpfe zusammensetzen und in Form eines Wettbewerbs Ideen formulieren, die dann am Ende auch an den Start gehen. Überhaupt finde ich „Ab in die Mitte!“ einen sensationellen Wettbewerb.“

*Michael Fischer-Art
Freier Künstler*

„Es hat mich gefreut, wie von Jahr zu Jahr das Engagement gestiegen ist und damit die Kreativität und dieser Ideenreichtum. Wenn man sieht, wie aus einer kleinen Idee eine ganz große Sache wird, die immer weitere Kreise zieht, wie ein Schneeballsystem dann praktisch zum Selbstläufer wird, dann erfüllt dies einen schon etwas mit Stolz und mit Zuversicht, auch für die Zukunft von „Ab in die Mitte!““

*Eberhard Gebauer
Leiter Verbandsarbeit der GALERIA Kaufhof
GmbH und Jurymitglied 2011*

„29 kreative Beiträge – eigentlich sind alle würdig, Preisträger zu sein. Wir konnten nur einige auswählen und trotzdem haben uns viele versichert, dass sie weiter so kreativ bleiben.“

*Dr. Eddy Donat
Projektleiter*

„Die Städte sollten in den jeweiligen Orten versuchen, die Kreativsten herauszupicken und mit diesen zusammen Freiräume zu erschließen.“

*Claudia Muntschick
Freie Architektin und Jurymitglied 2011*

„Die Jury war angetan davon, dass wieder so viele interessante und kreative Beiträge geliefert worden sind. Man merkt das Herzblut, dass viele Verantwortliche in die Projekte hinein gelegt haben. Es hat viel Freude bereitet, sich damit auseinanderzusetzen.“

*Gunnar Bertram
Vorstandsmitglied der Volksbank
Chemnitz eG und
Juryvorsitzender 2011*

„Das Thema Kreativität wurde von den Städten sehr gut angenommen. Der Stadtwettbewerb hat sich nach unserer Meinung etabliert. Der Initiativkreis nutzte in den letzten Jahren immer wieder die Gelegenheit in die Städte hineinzugehen, sich die umgesetzten Projekte anzuschauen und wir können ganz stolz darüber sein, wie die Städte sich in den vergangenen acht Jahren verändert haben – im positiven Sinne.“

Rita Fleischer, Leiterin des Organisationsbüros

Unter dem Motto

„**INNENhandelnSTADT**verwandeln“

galt es Chancen zu nutzen und kreative Lösungen zu finden

Zwölf nordrhein-westfälische Städte wurden in diesem Jahr im Rahmen des Landeswettbewerbs „Ab in die Mitte! Die City-Offensive NRW“ gefördert. Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger gab am 20. Dezember 2010 die Entscheidung der Jury bekannt, die aus insgesamt 36 Kommunen die besten Vorhaben zur Aufwertung der Innenstädte ausgewählt hat. Über eine Voll- oder Teilförderung der eingereichten Projektanträge konnten sich folgende Städte freuen: Blomberg, Castrop-Rauxel, Goch, Hamm, Ibbenbüren, Lippstadt, Lünen, Meschede, Paderborn, Rheine, Solingen und Witten.



Solinger Eindrücke

„Die ausgezeichneten Konzepte zur Stärkung der Citys haben die Jury besonders beeindruckt. Aber auch viele der abgelehnten Wettbewerbsbeiträge hatten ein hohes Niveau“, betonte Voigtsberger. Die Jury hat außerdem empfohlen, vier weitere Wettbewerbsbeiträge der Städte Ahlen, Oberhausen, Ratingen und Salzkotten im Rahmen der bereits bestehenden integrierten Handlungskonzepte zu fördern.

Zum zwölften Mal waren die Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen aufgerufen, sich am Landeswettbewerb „Ab in die Mitte! – Die City-Offensive NRW“ zu beteiligen. Das landesweite Motto in diesem Jahr lautet „INNENhandelnSTADTverwandeln“.

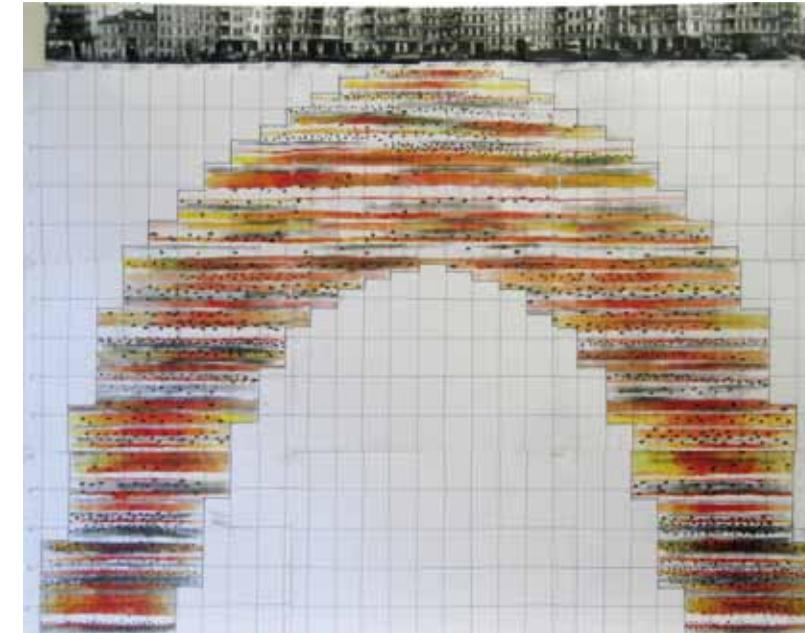


NRW Ibbenbüren

MittendrIn Berlin! Die Zentren-Initiative“ mit kreativen Aktionen!

Unter dem Motto „Vielfalt auf den Punkt gebracht“ wurden drei Konzepte im zweistufigen Verfahren ausgewählt: Global denken, lokal handeln – darunter lässt sich die Idee des Vereins Erfahre Halensee! fassen. Halensee liegt am westlichen Ende des weltbekannten Kurfürstendamm, der in diesem Jahr sein 125. Jubiläum feiert. Um das Einkaufsquartier attraktiver zu machen, haben die lokalen Händler und Gewerbetreibenden ein professionelles Verleihsystem von Quartiersfahrrädern realisiert. Es sind über 40 Räder an elf Stationen zur Ausleihe verfügbar. Die Einführung wurde mit kreativen Aktionen rund um das Fahrrad begleitet. Höhepunkte waren hierbei ein Fahrrad-Oper-Air-Kino, ein Poetry-Slam und andere Veranstaltungen mit fahrradelnder Stromversorgung.

Fahrradelnde Stromversorgung für Aktion



So sieht die Klangwelle aus:
Visualisierung für Passanten unter einem Lautsprecher

Der Mathematiker August Leopold Crelle war ausschlaggebend: Aus den Buchstaben seines Namens „Crelle“ und den ersten 400 Komastellen der Zahl π entwickelte der Berliner Klangkünstler Heinz Weber eine 15-minütige Klanginstallation für Chorstimmen. Am kleinen Einkaufsstandort Crellestraße in Berlin-Schöneberg ist diese nun jeden Abend für ein halbes Jahr als Klangwelle zu erleben. Dazu wurden Lautsprecher an den umliegenden Häusern installiert. Mit dem Museum der unerhörten Dinge und den individuellen Angeboten in Handel und Gastronomie gibt es nun eine weitere Attraktion. www.mittendrIn-berlin.de

Dampferfahrt, Drachenbootrennen, Schatzkarte und eine festliche Tafel anlässlich des 200. Geburtstags einer Grand Dame waren die besonderen Aktionen, mit denen der Mierendorffkiez in Berlin-Charlottenburg auf sich aufmerksam machte. Die Kaiserin Augusta als Namensgeberin der wichtigsten Straße im Quartier stand im Mittelpunkt des Konzepts. Ihre charakterlichen Züge, Durchsetzungsstärke und Mildtätigkeit, wurden vor Ort kreativ interpretiert, um den Standort stärker ins Blickfeld zu rücken und das Netzwerk zu stärken.



Kaiserin Augusta

**Gewinner des Wettbewerbs „Ab in die Mitte!
Die Innenstadt-Offensive Hessen 2011“
sind die hessischen Innenstädte und ihre Bürger**

In diesem Jahr haben 17 Kommunen und 10 private Initiativen die Chance genutzt und Projektideen eingereicht. Hessens Wirtschaftsminister Dieter Posch gab in Wetzlar die Entscheidung der Jury bekannt und nahm die Preisverleihung vor. Mit Fördergeldern in Höhe von insgesamt 160.300 Euro wurden Projekte gefördert, die zur Vitalisierung der hessischen Innenstädte beitragen und sich durch besonderes bürgerschaftliches Engagement auszeichnen.



Zum neunten Mal war der Landeswettbewerb „Ab in die Mitte!“ in Hessen an den Start gegangen. Der Erfolg gibt der Kampagne recht. Das Erfolgsrezept ist so einfach wie überzeugend: Gemeinsam kann man viel erreichen! Das Netzwerk aus Staat und Wirtschaft, aus Kommunen und privaten Initiativen hat sich in den vergangenen neun Jahren zu einer starken Mannschaft entwickelt. Mit Teamgeist und außergewöhnlichem Engagement setzen sich die Initiatoren und die Menschen in den Kommunen für ihre Innenstädte ein.

7 Kommunen und 6 private Initiativen gehören zu den Landessiegern von „Ab in die Mitte!“ 2011. Die Fördergelder gehen an folgende kommunale und private Preisträger: Bad Camberg, Bad Sooden-Allendorf, Friedberg, Niddatal, Offenbach, Solms, Spangenberg, Biedenkopf / St. Elisabeth Verein e.V. Marburg, Gemeindefürsorge Felsberg (Ge Ge Fe e.G.), Gießen Marketing GmbH, KiR Kunst in Rödermark e.V., AZ Rödermark e.V., KOMPASS-Umweltberatung e. V. in Viernheim und an die Fremdenverkehrs-Marketing in Weilburg an der Lahn.



Preisverleihung in Wetzlar



Kinderapfeltag

Kinderapfeltag



Wesentlicher Beitrag zur Stärkung und Belebung der niedersächsischen Zentren

Niedersachsens Wirtschaftsminister Jörg Bode konnte im Dezember 2010 in Bad Münde neun Projekte im Rahmen des „Ab in die Mitte!“-Wettbewerbs 2011 auszeichnen. Ein Fördergeld zur Umsetzung ihrer Projekte erhielten Emden, Hildesheim, Lüchow, Lüneburg, Osterholz-Scharmbeck, Peine und Seesen sowie die interkommunalen Zusammenschlüsse von Nordenham und Brake bzw. Dannenberg, Hitzacker, Damnatz, Gohrde, Gusborn, Jameln, Karwitz, Langendorf, Neu Darchau und Zernien.

„Wir möchten mit der City-Offensive die Unverwechselbarkeit und das urbane Leben in den Zentren mit der Vielfalt aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Wohnen, Gastronomie und Kultur stärken“, betonte Bode bei der Preisverleihung.

2011 wurde der Wettbewerb „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Niedersachsen“ zum neunten Mal durchgeführt. Wie in den Vorjahren stellte das Land Niedersachsen 400.000 Euro Fördermittel zur Verfügung. Einer unabhängigen Jury oblag die – angesichts zahlreicher ambitionierter Anträge – schwierige Aufgabe der Preisträger-Auswahl.

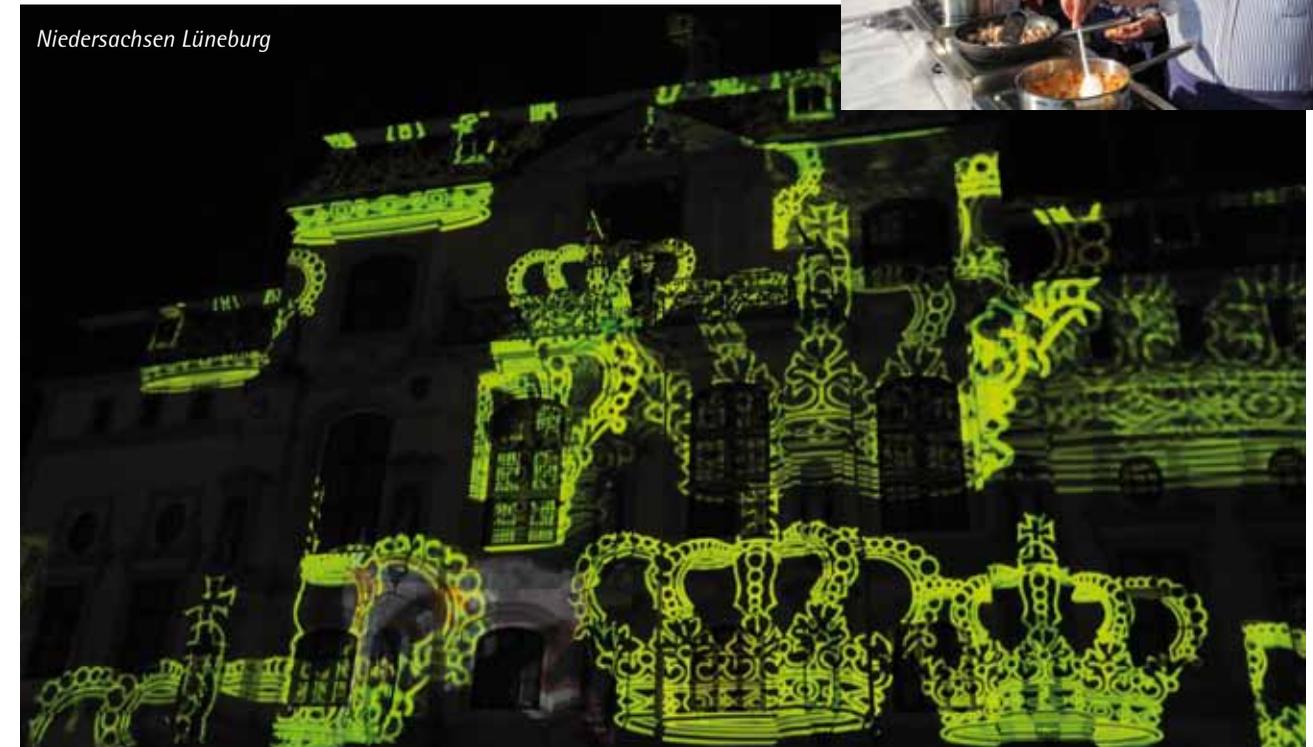
Zum zehnjährigen Bestehen geht die City-Offensive in Niedersachsen erstmals mit einem Motto an den Start: „Wege und Plätze des Handel(n)s“ lautet das Leitthema für die Kommunen.



Osterholz Scharmbeck Kaffeeklatsch



Niedersachsen Peine



Niedersachsen Lüneburg



Niedersachsen Lüneburg

Mittendrin und preiswert

Wie eine Stadt sich selbst besinnt, Kunden ködert und Juroren überzeugt

Die Stadt Görlitz erzielte in acht ‚Ab in die Mitte!- Wettbewerben‘ sieben Preisgelder und stand 2011 erstmals ganz oben. Verraten Sie uns das Erfolgsrezept?

Der sächsische Wettbewerb fordert nachhaltige Projekte. Keine Stadt baut sich aber eine Oper nur für ein Wettbewerbsthema ‚Alles singt! Wir drehen den Spieß oft um und prüfen, welches mittelfristige Vorhaben unserer Stadt liegt nahe am Jahresthema. Dazu spielen wir auch mit dem Thema. Bei ‚Prima Stadt Klima‘ führte das etwa zur Gedankenkette ‚Klima – Wasser – Stadtbrunnen – Wasserspiel – Flussufer!‘ Da war es nur ein kleiner Schritt zum sanierungsbedürftigen Kunstbrunnen und einem geplanten Spielplatz, der aus Kostengründen nur einen eingebildeten Wasserlauf erhalten sollte... Der Blick in den städtischen Investitionsplan vergrößert die Chance auf Realisierung.

Genialer Gedankenblitz eines Einzelnen oder kollektive Kreation – wie viele Köpfe braucht eine preisverdächtige Idee?

Die beste Projektidee finden sie nicht per Umfrage. Im entscheidenden Moment entspringt die zündende Idee einem einzelnen Kopf. Aber dies ist ein Aufflammen, wie das beim Feuermachen der Ureinwohner. Zuvor quirlt der Indianer lange einen Hartholzstab auf weichem Grund. Reibung erzeugt Wärme. Eine zündende Idee braucht die phantasievolle Gruppe, die ein ‚aufgeheizte Atmosphäre‘ schafft, Assoziationen gibt und Varianten durchspielt. Wichtig sind Regeln, jedoch nicht Harmonie im Team. Unter ‚eingeschworenen Kumpels‘ kommen sie zu Schnapsideen. Nur Verschiedenheit garantiert wirkliche neue Lösungen. Neben den aktuellen Vorhaben und dem Thema belebt ein dritter Punkt die Phantasie: der konkrete Ort. 2004 stand der Görlitzer Bahnhof im Mittelpunkt. Wenn sie das stattliche Gebäude betreten inspiriert das: Die prunkvolle Halle, die verblichene MITROPA, Koffer-Tunnel, Bahnsteige, die überzählig geworden sind...Lassen sie diese, ihre Orte auf sich wirken! Treffen sie sich dort, nicht im Büro der Verwaltung!

Wie findet sich das ‚Kreativ-Team‘ und wie groß sollte es sein?

Natürlich gibt es einige Stammspieler. 2011 haben wir nach zwei Startrunden und ersten Ideenansätzen den Kreis erweitert. Jeder im Team brachte zwei unbekannte, ihm phantasievoll erscheinende Leute mit. Dann waren wir zwölf. Kurze Treffs und Zwischenzeiten zum Nachdenken haben sich bewährt. In dieser Phase (Brainstorming) müssen sie alle Bedenkensträger, Sicherheits-Fetischisten und Skeptiker aussperren. Auch die Verantwortlichen weihen sie erst ein, wenn das Projekt Profil gewinnt. Nicht früher aber auch nicht später! Der Porzellanhändler liest ungern in der Zeitung, dass sie ein Elefanten-Shopping planen.

Und wie bleibt die kühne Idee auf dem Boden der Tatsachen und lässt sich schließlich auch umsetzen?

Indem sie den Skeptikern im nächsten Schritt das Wort geben. Eine gute Projektidee überlebt Kritik: Was passiert, wenn weniger Geld zur Verfügung steht, die Genehmigung einer öffentlichen Veranstaltung an diesem Ort nicht gegeben wird. Was passiert bei schlechtem Wetter oder wenn die Werbung nicht tausend sondern nur ein Dutzend Menschen anlockt? Dabei verändert sich die Idee aber sie wird stabiler. Das skurrile Gewächs wird auf eine kompakte Krone zurückgeschnitten, einer Wuchsform, die Stürmen standhält.

Viele Ideen – droht manchmal die Qual der Wahl?

Ein Luxusproblem, das erst in diesem Jahr wieder auftrat. Wir hatten zwischen zwei scheinbar gleich guten Entwürfen zu wählen. Folgende Fragen entschieden das Duell: Welche steckt der größeren Neuigkeitswert? Welche Idee ließe sich auch ohne Preisgeld verwirklichen? Zieht dieses Ereignis wirklich viele Mitwirkende / Schaulustige / Besucher an?



Wie wird aber aus der guten Idee ein Wettbewerbssieger?

Jede Projektidee braucht eine markante Formulierung. Wer das, was er will, nicht in einem knappen Slogan sagen kann oder als Schlagwort benennt, verschenkt viel. Ersinnen sie mindestens ein Dutzend möglicher Titel ihres Wettbewerbspsters und ‚stehlen‘ sie bei Werbetextern (ohne unzulässig zu kopieren)! Sprechen sie die Headline ihres Posters, bis diese locker von den Lippen kommt. Lassen Sie Unbeteiligte draufschauen und ihr Urteil treffen. Wenn ihr Kind den Slogan ‚mitsingt‘, ist er gelungen. Konzentrieren

sie sich inhaltlich auf eine zentrale Aktivität, die einmalige Attraktion, und stellen sie diese klar nach vorn! Der ‚bunte Strauß von netten Dingen‘ zieht vielleicht noch beim Schulfest. Den Wettbewerbserfolg holt aber nicht das lange Rauschen, vielmehr der trockene Knall.

Welche Rolle spielt die Grafik?

Die visuelle Botschaft verleiht der Idee Flügel. Neben dem ‚knackigen‘ Titel machen Bilder die Phantasie greifbar. Der Poster sollte wirken, als wäre ihr Projekt bereits passiert. Stilistisch sind sie nahe der Produktwerbung. Blätter im technisch trockenen Stil eines Städtebau-Projekts sind zwar allemal besser als kunterbunte Jahrmarkt-Poster, aber füttern sie Emotionen! Bieten sie professionellen Grafikdesignern eine Chance! Oft sind sie auch mit einem erfolgsorientierten Honorar einverstanden. Denn jede gute Grafik hilft nicht nur beim Wettbewerb. Sie ist oft die Basis des Marketings in der Umsetzung. Unsere Poster sind stets der Stoff, aus dem später Flyer, Plakate, eine Homepage oder Fahnen entstehen. Die Motive prägen sich in den Köpfen vieler ein. So wird das Ende des Wettbewerbs bereits zum Start für die Bewerbung. Da ist das Honorar eines Grafikers gut angelegtes Geld.

Und der Umsetzung steht nichts mehr im Wege?

Gesetze, Haushaltsnot, Eigentumsrechte und die Schwerkraft kann keine Idee aushebeln. Schließen sie zunächst subjektive Befindlichkeiten aus! Gehen sie auf die verantwortlichen Personen zu, die Gesetzeshüter, den Kämmerer, den Feuerwehrhauptmann, die Kaufhauschefin oder die Hauseigentümerin! Begeistern sie diese Personen, wie toll es wäre wenn... Kontrolleure brauchen das Gefühl, dass eine schöne Sache gelingt dank ihrer Mithilfe, ihrer Macht, vielleicht sogar ihres Großmuts. Beim Görlitzer Draisinenrennen auf Straßenbahngleisen haben wir zwei Jahre gebraucht. In dieser Zeit kam es zu einem Personalwechsel an der Spitze der Verkehrsgesellschaft. Plötzlich liefen wir offene Türen ein und nach der Siegerehrung war die erste Frage: ‚Wann machen wir das nächste Rennen?‘

Große Städte und kleine Gemeinden – wie gibt es da Chancengleichheit.

Der sächsische Wettbewerb hat bewiesen, dass die drei großen Metropolen eher selten gewinnen. Andererseits bleibt die Kombination von Event-Ideen mit größeren Investitionen anspruchsvoll. Kleinere Orte müssen sich hier auf zwei oder drei jährlich anstehende Baustellen konzentrieren und genau für eins davon eine passende Idee kreieren.

Haben Sie eine Zukunftsvision für den ‚Ab in die Mitte! - Wettbewerb‘?

Ja, eine deutschlandweite Kreativ-Werkstatt unter den Bundesländern, die den Wettbewerb pflegen. Dies sollte kein Laufsteg der Eitelkeiten sein und keine verdeckte Eigenwerbung einzelner Städte, sondern ein Treffen, bei dem Förderer von Innenstadtleben Erfahrungen tauschen.

Sie haben aus dem Nähkästchen geplaudert. Schmälert das die Görlitzer Siegchancen?

Keineswegs. Ich habe von unseren Methoden berichtet. Jede Stadt wird so (oder ganz anders) eigene Projektideen finden. Bei ‚Ab in die Mitte!‘ ist es fast unmöglich, ‚abzukupfern!‘ Die unterschiedlichen Situationen und Möglichkeiten jeder Stadt garantieren Vielfalt und das macht jeden Beitrag so einzigartig und hält den Wettbewerb spannend.

Friedemann Dreßler, SB Grünplanung, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt Görlitz



**Wettbewerbsthema
„Aktive Stadt – Mitte(n)
in Bewegung“**

27.02.2012
Auftaktveranstaltung
Rathaus der Stadt Reichenbach im Vogtland

Mai 2012
Plakataktion „Ab in die Mitte!“
Chemnitz, Dresden, Leipzig

31.08.2012
Abgabe Wettbewerbsbeiträge
Leipzig

08.10.2012
Jurysitzung
Novotel Leipzig City

24.10.2012
Abschlussveranstaltung
Congress Center Leipzig
(im Rahmen der euregia)

November 2012
Preisübergaben vor Ort
Preisträgerstädte

*Änderungen und Aktualisierungen
der Veranstaltungstermine sind
jeweils auf der Homepage ersichtlich.*

Herausgeber: Initiativkreis „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“

Texte der Kommunen:

- Görlitz:** Friedemann Dreßler, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
- Plauen:** Petra Schneider, Wirtschaftsförderung
- Hohnstein:** Ines von Bardeleben, Stadtverwaltung Hohnstein
- Pirna:** Daniel Stöcker-Fischer, Fachgruppe Stadtplanung und Bauordnung
- Zeithain:** Gemeindeverwaltung Zeithain
- Mittweida:** Rico Ulbricht, Stadtplanungsamt
- Mulda:** Conny Sachse, Gemeinde Mulda
- Schwarzenberg:** Stadtverwaltung Schwarzenberg
- Stollberg:** Stadtmarketing Stollberg
- Strehla:** Steffi Förster, Stadtmarketing Strehla e. V.

Weitere Texte:

Dr. Eddy Donat, Projektleitung
Friedemann Dreßler

Fotos & Grafiken der Kommunen:

- Görlitz:** Friedemann Dreßler, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt;
Grafiken: Andreas Neumann-Nochten
- Plauen:** Petra Schneider, Wirtschaftsförderung
- Hohnstein:** Stadtverwaltung Hohnstein
- Pirna:** Daniel Stöcker-Fischer, Fachgruppe Stadtplanung und Bauordnung
- Zeithain:** Gemeindeverwaltung Zeithain
- Mittweida:** Rico Ulbricht, Stadtplanungsamt
- Mulda:** Gemeindeverwaltung Mulda
- Schwarzenberg:** Stadtverwaltung Schwarzenberg
- Stollberg:** Stadtmarketing Stollberg
- Strehla:** Stadtverwaltung Strehla

Weitere Fotos:

Dr. Eddy Donat
Matthias Dittmann,
Dittmann Design Mügeln
R. Binas & Team
Friedemann Dreßler
Andreas Neumann-Nochten
(Grafiken Görlitz)

Urkunde zum Wettbewerb:

Michael Fischer-Art

Redaktion:

Dr. Eddy Donat
Dipl.-Geogr. Andrea Schötter
Dipl.-Geogr. Claudia Jakobartl
Dipl.-Bw.(BA) Claudia Scholeck

Gestaltung:

FISCHER druck&medien

Druck:

FISCHER druck&medien

Auflage

1.000 Stück

Copyright:

Januar 2012. Der Initiativkreis „Ab in die Mitte! Die City-Offensive Sachsen“ und die Autoren.



Teilnahme-Urkunde von Michael Fischer-Art für den Wettbewerb 2011

ORGANISATIONSBÜRO DES INITIATIVKREISES
c/o IHK zu Leipzig | Goerdelerring 5 | 04109 Leipzig
Telefon 0341 1267-1236 | Fax 0341 1267-1422
E-Mail: abindiemitte@leipzig.ihk.de

www.abindiemitte-sachsen.de

**Ab in die
Mitte!**
Die City-Offensive
Sachsen